

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

35 (12.2.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663622)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreisanschluß Nr. 40.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Anzeigen bis 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Ammens-Expedition von H. Böttner. Rastede: Herr Bock. Expediteur Wismar: Delmenhorst: S. Edelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. M. Schöcker.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 35.

Oldenburg, Montag, den 12. Februar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Weltlage.

Oldenburg, 12. Februar.

Minister Stephan und der Reichstag.

In Bezug auf die Erörterungen, welche sich in den beiden letzten Sitzungen des Reichstags am Freitag und Samstag voriger Woche an der Beratung des Etats des Reichspostamts knüpfen, wird uns von unserem Korrespondenten aus Berlin geschrieben:

Ungefährlich, wenn im Reichstag die zweite Lesung des Postetats stattfindet, sind die Zuhörertribünen so besetzt, wie nur vor Entscheidungen von großer Tragweite. Es ist an den Tribünenbesuchern eine gewisse Solidarität wahrzunehmen, die in der ganzen Art des Verkehrs, des überall sich kundgebenden hochgespannten Interesses an der Debatte zum Ausdruck kommt. Ein kleiner Kongreß von Postbeamten bildet nämlich den weitaus überwiegenden Bestandteil des Auditoriums. Wer an dem betreffenden Nachmittage dienstlich nicht in Anspruch genommen ist, will mit dabei sein, wenn die Abgeordneten namentlich der Linken dem „Chef“ lange Vorkhaltungen machen. Herr v. Stephan einmal zur Tribüne hinauf, er sähe in manchen vernünftigen Anblick, vielleicht just in dem Momente, wo ein Redner eine nicht gerade schmeichelehafte Anerkennung dem Staatssekretär sagt. Herr v. Stephan ist durch unzulängliche große Verdienste um das Postwesen eine populäre Persönlichkeit für das Publikum geworden; allerdings beginnt dieser Ruhm zu schwinden, seitdem J. B. Württemberg postalische Fortschritte gemacht hat, die im Bereich des Herrn v. Stephan noch einige Zeit auf sich warten lassen. Ferner erzielt die Reichspostverwaltung regelmäßig beträchtliche Ueberschüsse und das trägt dazu bei, die Verwaltung in Regierungskreisen beliebt zu machen. Doch bei den Unterbeamten und Assistenten ist noch nicht der Grad von Neigung und Befriedigung zu erkennen, die Vollständigkeit des Herrn v. Stephan zu behaupten. Die Bezahlung steht vielfach nicht im billigen Verhältnis zu den Anforderungen; andererseits werden postliche Postbauten errichtet, so eben jetzt in Berlin in der Leipzigerstraße ein wahrer Palast, von dem ein gemäßigtes Blatt, wie die „Nationalzeitung“ einmal bemerkte, man könne nicht ohne Kopfschütteln an der Bauweise vorbeigehen. „Keine Ueberschussverwaltung auf Kosten der Lage der Beamten.“ So forderte in der Freitag-Sitzung der Abg. Enneccerus. Der Reichstag sollte viel entschiedener noch darauf halten, daß dieser Grundsatze zur Geltung gelangt.

Der deutsch-russische Handelsvertrag

Ist nebst den Vertragsartikeln und dem Schlußprotokoll am Sonnabend durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Der Vertrag, welcher spätestens am 20. März d. S. in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1903 in Geltung bleiben soll, enthält in 21 Artikeln die Weisheitsbegünstigung und gewähreleitet den beiderseitigen Unterthanen in Handels- und Gewerbebetrieben gleichmäßige Behandlung. Artikel 5 bestimmt, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr- oder Ausfuhrverbote zu hemmen, und läßt solche Verbote nur für Staatsmonopol-Produkte zu, sowie aus sanitären Gründen. Art. 13 bestimmt für die deutschen und russischen Schiffe, daß deren Ladungen beiderseitig wie inländische behandelt werden sollen, ohne Rücksicht auf den Anlauf- oder Bestimmungsort oder der Herkunft der Ladungen. Art. 14 enthält die gegenseitige Anerkennung der Schiffsnationalität und des Wechselfußes. In Art. 19 gestalten sich beide Teile für Eisenbahntransporte einander gleichartige Behandlung mit inländischen Transporten zu. In Art. 20 ist die Vertragsdauer auf 10 Jahre festgesetzt, sodann daß dieselbe zwölffmonatlich aufhebbar ist vom Kündigungstage angefangen. Nach dem Schlußprotokoll sollen russische Frachthäuser für Getreide, Flach und Hanf nach den Hafenstädten Danzig, Neufahrwasser, Königsberg, Pillau und Memel nach denjenigen Bestimmungen gebildet und unter den beteiligten beiderseitigen Eisenbahnen verteilt werden, welche für die nach Vibau und Alga führenden russischen Eisenbahnen in Kraft sind oder treten werden. Diese zunächst nur für Staatsbahnen gültige Verpflichtung soll für letztere nicht mehr bindend sein, wofern sich Privatbahnen ihr nicht unterwerfen sollten.

Auch der Gesetzesentwurf, betreffend die vielsprochene Aufhebung des Identitätsnachweises, wird jetzt durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Hauptbestimmungen lauten: 1) Bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Süßenerfrüchten und Gerste werden, wenn die ausgeführte

Menge wenigstens 500 kg beträgt, auf Antrag des Warenführers Bescheinigungen (Einfuhrscheine) erteilt, welche den Inhaber berechtigen, innerhalb einer vom Bundesrat auf längstens neun Monate zu bestimmenden Frist die gleiche Menge der nämlichen Warenart ohne Zollentrichtung einzuführen. Abfertigungen zur Ausfuhr mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrscheinen finden nur bei den vom Bundesrat zu bestimmenden Zollstellen statt. 2) Für die vorbezeichneten Waren, wenn sie ausschließlich zum Absatz in das Zollausland bestimmt sind, werden Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß, in welchen die Befandlung und Umpackung der gelagerten Waren uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung derselben mit inländischer Ware zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß die zur Ausfuhr abfertigten Warenmengen, soweit sie den derzeitigen Lagerbestand an ausländischer Ware nicht übersteigen, von diesem Bestande abzuschreiben, im übrigen aber als inländische Waren zu behandeln sind.

Die französische Kolonialpolitik

In Nordafrika hat durch die schon gemeldete schwere Niederlage der französischen Kolonne unter Oberst Bonnier einen empfindlichen Stoß erhalten. Die Kolonne amelierte das für den Handel wichtige Timbuktu, den Zielpunkt der Sudan- und Marokkofaranten, wurde aber in voriger Woche nachts von den darüber erbitterten Eingeborenen überumpelt und unter schweren Verlusten auf seinen der Franzosen übermächtig. Am Sonnabend ist die französische Regierung in der Deputiertenkammer über den Zwischenfall in Timbuktu interpelliert worden, worüber aus Paris gemeldet wird:

„Der Ministerpräsident Casimir Perier gab Aufschluß über den Unfall bei Timbuktu und betonte, man dürfe die Tragweite überschätzen nicht übertrieben. Die Regierung hätte Befehl gegeben, keine militärische Expedition zu unternehmen, ohne vorher um ihren Rat angegangen zu sein. Nachdem sie die Besetzung Timbuktus erfahren, habe sie den Gouverneur des Sudan am 24. Januar telegraphisch angewiesen, den Oberst Bonnier, sobald die Umstände es gestatteten, nach Frankreich zurückzuführen. Inzwischen habe sie empfohlen, keinen neuen Angriff zu unternehmen, aber Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen. Der Ministerpräsident verlas sodann die gestern veröffentlichte Depesche und fügte hinzu, die Regierung habe telegraphisch mitgeteilt, sie werde sofort die erforderlichen Verstärkungen abgehen lassen; gleichzeitig seien Maßregeln ergriffen, um, falls dies erforderlich, neue Verstärkungen aus Algier abgehen zu lassen. Von einer Räumung Timbuktus könne nicht die Rede sein. (Beifall.) Frankreich werde nach diesem Zwischenfall nicht zurück; es würde dies eine große Unflucht sein. (Neuer Beifall.) Die Regierung werde darauf bedacht sein, ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, bitte aber die Kammer, jetzt keine Beratung darüber zu beginnen. (Zustimmung.) Der Zwischenfall war damit erledigt.“

Diese, wie aus obigen Bericht zu ersehen ist, mit vielen Weisheit aufgenommenen Erklärung bekräftigt also, daß Frankreich in Timbuktu zu bleiben gedenkt. Außer den neuzeitlichen Bataillon sudanesischer Schiffschützen wird vom Senegal ein Bataillon jenseitiger Schiffschützen so bald wie möglich zur Verstärkung geschickt. Desgleichen sind unverzüglich Maßregeln getroffen worden, um im Notfall Truppen aus Algier ohne Zeitverlust heranzuziehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar.

— Ueber den wieder aufgeschobenen Gegenbesuch des Kaisers in Friedrichsruh sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen; jedenfalls erfolgt derselbe aber vor dem 1. April. Der „Hamb. Korresp.“ sagt, der Kaiser dürfe die Fahrt nach Friedrichsruh nicht unvernünftig antreten, um den Fürsten zu überraschen, da der Gesundheitszustand des Fürsten, obwohl gegenwärtig durchaus zufriedenstellend, immerhin fortwährend große Schonung und Fernhaltung jeder plötzlichen Gemütsregung erfordere.

— Der Reichstag und der russische Handelsvertrag. Auf die Stellung der Mehrheit des Reichstags zu dem Handelsvertrag mit Rußland wird schon in den nächsten Tagen bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes die Probe gemacht. In der Etatsposition: Vorkäufer in Rußland, hat die freiständige Volkspartei den Antrag eingebracht, die Regierung möge die möglichst baldige Beendigung des Zollkriegs mit Rußland nach vor dem Inkrafttreten des Vertrags (20. März) vereinbaren. Wenn der Reichstag diesen Antrag mit einer Mehrheit annimmt, die eine Bürgschaft für die weitere Be-

schlußfassung über den Vertrag selbst in Aussicht stellt, so wird die Reichsregierung, wenn die „Abkorr.“ recht unterrichtet ist, nicht abgeneigt sein, dem Beschlusse zu entsprechen. Gleichzeitig würden dann Rußland den Maximaltarif und die 50prozentige Erhöhung desselben und Deutschland die Zuschlagssölle zu dem autonomen Tarif aufgeben, so daß nur der Differenzialzoll auf Getreide in Höhe von 5 Mark bis zum 20. März in Kraft bleiben würde. Zur Zeit aber ist die Annahme des obigen Antrages nicht gerade wahrscheinlich. Mit Sicherheit ist bisher, die Fraktionen der Linken, die Polen und die Mehrheit der Nationalliberalen einbezogen, auf 151 Stimmen für den Handelsvertrag zu rechnen; es fehlen also an der absoluten Mehrheit noch 48 oder, nachdem Frhr. von Lynce-Wojna sein Mandat niedergelegt hat, noch 47 Stimmen. Die Zahl der Centristenstimmen für den Vertrag wird hier und da auf einige 40 veranschlagt, also noch mehr, als seiner Zeit für den Vertrag mit Rumänien gestimmt haben. Es wird aber von der einen Seite ebenso bestimmt behauptet, wie auf der anderen Seite bestritten wird, daß diese Annahme zureifend ist.

— Der russische Handelsvertrag und die deutschen Bundesstaaten. Es heißt, Mecklenburg-Schwerin werde im Bundesrate gegen den neuen Vertrag mit Rußland stimmen. Ein Hamburger Blatt hat gemeldet, Bayern mache offiziell seine Stellung vom Handelsvertrage davon abhängig, daß Preußen sich verpflichte, die Staffeltarife auch von Mehl und Getreide aufzuheben und während der Vertragsdauer nicht wieder einzuführen. Diese Nachricht hat nach der „Post“ keine Grundlage, wohl aber hat Bayern schon seit längerer Zeit Einwendungen gegen das Fortbestehen der preussischen Staffeltarife erhoben. Das preussische Staatsministerium dürfte sich in seiner letzten Sitzung bereits mit der Frage des Handelsvertrages, wie mit der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife beschäftigt haben. — Verschiedene große Verammlungen von Industriellen haben sich für den russischen Vertrag ausgesprochen.

— Ueber die Ansichten der Steuergelehrten in der Kommission und die Stellung der Regierung zur Angelegenheit bringt die „Berl. V.-Ztg.“ folgende Aufzählung, die wir unter Vorbehalt wiedergeben: Man hat in Regierungskreisen nun als unzweifelhaft erkannt, daß die Tabaksteuer vorläufig keine Aussicht hat, eine Mehrheit im Reichstage zu finden, und erwägt bereits die Erhöhung des Eingangszolles für Tabak. Nahrungsteuer und Frachttarife sind „vorläufig“ zurückgestellt und sollen in der Steuerkommission gar nicht erst zur Beratung gelangen. In Betreff der Weinsteuern liegen die Dinge so, daß man sich im Reichsschatzamt zur Ausarbeitung eines neuen Weinsteuergesetzes gezwungen sah. Man hat nur das Eine im Auge: so viel zu erlangen, um die erhöhten Militäraufkosten zu decken. Im übrigen hofft man auf die sich von selbst ergebende Steigerung der Reichseinnahmen.

— Aus Hamburg wird gemeldet: In fünfzehn großen Volksversammlungen wurde gegen die hamburgische Staatsverfassung als die einer Klassenverfassung energisch protestiert. Der Senat wurde aufgefordert, die jetzigen Steuern durch eine progressive Einkommensteuer zu ersetzen und das allgemeine Wahlrecht einzuführen.

Ausland.

Italien. Der von Frankreich inspirierte vatikanische „Moniteur“ erblickt in dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages eine neue Verdröhnung zur Isolierung Frankreichs. Die Folge davon werde sein, daß der Radikalismus und der Sozialismus in Frankreich dem Jaren zum Trotz von neuem das Haupt erheben werden.

Frankreich. Der Redakteur Breton vom anarchischen-sozialistischen Blatt „Patri Socialiste“ ein zwanzigjähriger Nefte des berühmten Malers Jules Breton, wurde wegen eines Artikels, der zum Mord des Präsidenten der Republik aufreizt, falls dieser den inswischen hingerichteten Anarchisten Baillant nicht begnadigen würde, zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franks Geldstrafe verurteilt. Der mitangeflagte Leiter des „Patri Socialiste“ wurde freigesprochen.

Serbien. Dem Erzöfning Milan wird in Serbien übel mitgespielt. Die beleidigende Sprache, welche die radikale Presse gegen denselben führt, übersteigt nachgerade alle Begriffe. So droht, wie aus Belgrad gemeldet wird, das radikale Blatt „Samostanos“ (Selbstständigkeit) dem Erzöfning Milan, derselbe werde diesmal nicht mit besserer Sauf nach Paris entkommen. In diesem Ton geht es weiter. — Es giebt kein ordinäres Schimpfwort, das dem Erzöfning nicht an den Kopf geschleudert würde. Derselbe empfangt eine Deputation aus Nißch und sprach sich zu derselben in ungemein bitterer Weise über die Zeitungsangriffe auf seine Person

aus. „Ich werde an den Radikalen“, sagte Milan, „für diese überhöhten Forderungen und Verleumdungen mir gegenüber furchtbare Rache nehmen.“ Die Antreibung Milans ist um so größer, als er sich in einer ziemlich hilflosen Lage befindet. Das selbige Verbrechen gestattet eine Konfiskation der Zeitungen wegen Schmähung nur dann, wenn die Schmähung gegenüber dem Könige oder einem Mitgliede des königlichen Hauses geschah. Anders aber Milan rufe bei der nicht seine Rechte als Mitglied des königlichen Hauses und als persönlicher Staatsbürger verachtet hat, stellte er sich selbst außerhalb des Schutzes des Gesetzes. Er mußte einfach als Privatmann klagend vor Gericht auftreten, und da die Gerichte fast durchgehend mit radikalen Richtern besetzt sind, so würden gewiß alle Wähler freigesprochen werden, und Milan hätte nur den Stempel davon. Ein Wiener Telegramm meldet übrigens, die maßlose Sprache der radikalen Organe gegen König Milan rufe bei der nicht radikal gesinnten Bevölkerung Entrüstung hervor. Viele Gemeinden und Korporationen beachtlichen Ergebnisses adressieren in diesem Sinne an den König. Trotz aller Angriffe gegen seine Person scheint sich Milan indessen immer noch nicht zur Abreise entschließen zu können; der Zeitpunkt der Abreise soll noch immer unbestimmt sein.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Frankfurt a. M., 11. Febr. In einer von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung für den russischen Handelsvertrag wurde folgende Resolution beschossen: Die Annahme des Handelsvertrages mit Rußland sei eines der wichtigsten Glieder in der Kette unserer Handelsverträge und sichere die volle Entfaltung der segensreichen Gesamtwirkung der deutschen Handelsvertragspolitik. Der Vertrag biete auf Jahre hinaus eine Gewähr eines geregelten Verkehrs; er bedeute das Ende eines unheilvollen Zollkrieges und ein neues Unterpfand des europäischen Friedens. Die Opposition entspringe dem mangelhaften Interesse einzelner Erwerbszweige, während die Annahme die Hebung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Gesamtwaterlandes bedeute. Die Verträge, die die Währungsfrage damit zu verbinden, schädigten das vaterländische Erwerbsleben. Die Versammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß der Reichstag dem Vertrage zustimmen werde.

BTB. Bochum, 11. Febr. In der hiesigen Gußstahlfabrik fand heute Vormittag eine heftige Explosion des zu den Stahlschmelzen führenden Gaskanals statt, bei welcher ein die Luftzeit ausübender Arbeiter einen Leben fand. Außer einer mehrtägigen Betriebsstörung ist ein erheblicher Schaden nicht entstanden.

BTB. München, 11. Febr. Gegen Mitternacht sind die umfangreichen Stallungen des Schlosses Nymphenburg vollständig niedergebrennt.

BTB. Paris, 11. Febr. Heute Vormittag fand in der Rue Neuilly bei den Baumgärtlern ein Bomben- und Androhung eine Gasexplosion statt; bei den Vorkämpfen wurde ein Feuerwehmann getötet und neun verwundet.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 10. Februar 1894.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Etats fort beim **Etat des Reichspostamts.** Die Budgetkommission beantragt bei der Forderung der Stelle eines Unterstaatssekretärs statt der einen Direktorstelle Ablehnung der Forderung.

Berichterstatter **Abg. Müller** (natl.) begründet den Beschluß der Kommission damit, daß keine Personalvermehrung, sondern nur eine Mangelbeseitigung mit einer Gehaltserhöhung stattfinden sollte, die Finanzlage des Reichs aber zwingt, an allen Stellen zu sparen. Daher habe die Kommission die Forderung einstimmig abgelehnt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Rp.) wendet sich für gegen die Schaffung der Stelle eines Unterstaatssekretärs und spricht dann gegen das Verhalten der Postdirektoren zum Postassistentenverband. Die Unzufriedenheit der Assistenten rühre daher, daß ihnen die Sekretariatsstellen verschmäht sei. Das Bildungsniveau der

Assistenten habe sich gehoben. Die Behandlung sei nicht gleichmäßig, die Militärassistenten würden bevorzugt. Die Assistenten hätten Urworte zur Unzufriedenheit, bis man den Verband wohlwollender behandle. Bei seinen weiteren Ausführungen wird der Redner vom Präsidenten unterbrochen und erklärt darauf unter großer Heiterkeit, er werde seine Rede beim Kapitel „Assistenten“ fortsetzen.

Abg. v. Kardorff (freisinnl.): Dem **Abg. Schönlank** muß ich sagen, daß nicht etwa auf Grund seiner geistigen Ausführungen dieser Titel von uns abgelehnt ist. Wir können froh sein, einen solchen Chef des Reichspostamts zu haben. Derselbe findet im ganzen Auslande Anerkennung. Weiter auf die Ausführungen **Schönlank's** einzugehen, unterlasse ich.

Abg. Gröber (Centr.): In der Forderung sehen wir nur eine Gehaltsfrage. Es empfiehlt sich daher, gemäß dem Kommissionsbeschluß die Forderung abzulehnen.

Staatssekretär v. Stephan: Ich kann das Lob des Herrn v. Kardorff für meine Person nicht annehmen, sondern nur für die Reichspostverwaltung. Herr v. Kardorff hat im Interesse des geeigneten Reiches gesprochen, und das ist allerdings nötig gewesen nach den scharfen Angriffen, die gegen mich als obersten Beamten der Verwaltung gerichtet worden sind. Nach einigen mit Widerspruch auf der Linken aufgenommenen persönlichen Bemerkungen geht Redner zur Verteidigung der Forderung eines Unterstaatssekretärs über. Er motiviert sie hauptsächlich damit, daß alle bedeutenden Ministerien einen Unterstaatssekretär mit bestimmten Funktionen hätten. Es müsse ein Beamter da sein, der die ganze Verwaltung übersehe, die, wie Redner in einem historischen Überblick zeigt, sich kolossal ausgedehnt habe.

Abg. v. Leipziger (kons.) nimmt den Staatssekretär gegen die Vorwürfe, die ihm gemacht worden sind, in Schutz. Die Konservativen hätten sich in der Kommission nicht prinzipiell gegen den Unterstaatssekretär ausgesprochen, aber man könne noch warten.

Abg. v. Kardorff (freisinnl.) legt noch einmal die Gründe dar, warum er gegen den Unterstaatssekretär stimme.

Abg. Gröber (Centr.) meint, die Ausführungen des Staatssekretärs seien nur geeignet gewesen, etwa schwankende Abgeordnete noch in ihrer gegenwärtigen Haltung gegen die Forderung zu bestärken.

Die Forderung eines Unterstaatssekretärs wird mit allen gegen eine (nationalliberale) Stimme abgelehnt. Verschiedene andere Positionen werden ohne Diskussion angenommen.

Bei Titel 3, „Ergebende Sekretäre“, wird zugleich die von der Kommission vorgeschlagene Resolution zur Debatte gestellt: „Bei der Anstellung des nächsten Etats für die Besetzung der Gehälter der mittleren Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung das System der Dienstalterszulagen durchzuführen und auch für die Unterbeamten die baldige Durchführung in Aussicht zu nehmen, so zwar, daß für dieselben eine Schwächung gegen ihre bisherigen Bezüge nicht eintritt.“

Abg. Einger (Soz.) tritt entschieden für die Dienstalterszulagen ein. Aber selbst wenn wir heute auch höhere Mittel für die Unterbeamten bewilligen, so erhalten die Leute doch nichts, denn die Verwaltung will gefällige Leute haben und dazu braucht sie die Hungerpeitsche. Die Leute sitzen wie der Vogel auf dem Dache, sie werden politisch überwandt und sind nun gefällige, willfährige Instrumente in den Händen ihrer Vorgesetzten und der Verwaltung. Aus diesem Verhältnisse wollen wir die Beamten lösen. Wir wollen nicht, daß die Leute außerordentlich überwandt werden. Der Beamte soll sich außerhalb seines Dienstes nur anständig betragen, er soll nicht alle Mächte im Minutlein liegen. Um sein außerordentliches Verhalten, namentlich um seine politische Meinung, hat sich die Verwaltung nicht zu kümmern.

Vizepräsident **Bürklin** ruft den Redner wegen seines Ausdrucks „Hungerpeitsche“ zur Ordnung.

Schweimat Neumann: Die Stellung der Unterbeamten hat sich gegen früher erheblich gebessert. Zahlreiche Unterbeamte rücken nicht erst nach Jahren, sondern schon nach Monaten und zwar nach 6 oder 9 Monaten in eine höhere Gehaltsklasse auf. Auf den Vorschlag, die sämtlichen Mindestgehälter zu erhöhen, können wir bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht eingehen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Rp.) befragt ebenfalls die Resolution.

Schweimat Dr. Fischer: Um die Alterszulagen nach den Wünschen der Sozialdemokraten einzurichten, sind Millionen erforderlich. Die Herren da haben leicht zu sagen, wenn sie den ganzen Etat übersehen und also ihre Budget auf andere Fraktionen ziehen. Die Beamten werden ebenfalls nicht nach Laune und Willkür, sondern nach ganz bestimmten Grundsätzen behandelt. Wenn die Herren solche Fälle von Willkür, so fügen Sie diese doch an! Ich wisse jede bewährte Beauftragung mit Protest zurück. (Beifall rechts.) Auch die Verletzung der Beamten wird unmissliche Folgen haben. Die Leute bleiben gern in ihrer Heimat und wir hätten

z. B. den Lithauern keinen Gefallen, wenn wir sie nach dem Rhein verdrängen.

Abg. Gröber (Centr.): Ich befreite den Sozialdemokraten das Recht, hier ausdrücklich und ausschließlich im Namen der Postverbeamten zu sprechen. Das Centrum hat ja schon alljährlich die in der Resolution gestellte Forderung ausgesprochen. Bieleicht hätte man heute die Resolution etwas schärfer fassen können.

Abg. Debel (Soz.): Der Budgetkommission ist Geheimrat **Agensborn** für die Dienstalterszulagen eingetreten, sie müssen also durchführbar sein. Der Hauptbestand des jetzigen Systems ist die Forderung des Stretretums unter den Beamten. In keinem der Besizer sind die Gehaltsverhältnisse so verworren, wie bei dem der Postverbeamten. Es wird ferner von dem Sekretären wie von den Postboten verlangt, daß sie nach 25-jähriger Dienstzeit noch nicht das Maximum erhalten. Zur Ausfüllung unserer Vorschläge sind jedenfalls keine Steuern erforderlich, dazu können zunächst die Ueberflüsse der Postverwaltung benutzt werden. In den mittleren Klassen entsteht eine Mehrausgabe überhaupt nicht, sondern nur eine andere Regelung. In den unteren Klassen würde nach einigen Jahren der Mehraufwand von 1 Million auszugleichen sein. Auch die Statistikalverwaltung bedarf gelegentlich einer gründlichen Erneuerung.

Abg. v. Kardorff (freisinnl.): Ich protestiere dagegen, daß die Sozialdemokraten heute so thun, als ob sie die Dienstalterszulagen erfinden hätten. Es ist keine politische Kunst, neue Ausgaben zu verlangen und alle neuen Steuern abzulehnen. (Auf: Nur auf die notwendigen Lebensmittel.) Zur Ausfüllung unserer Vorschläge sind Sie wollen, der Arbeiter wird immer sein Teil tragen. Auf eine Anfrage des **Abg. Müller-Sagan** erklärt Geheimrat **Neumann**, daß sich bei Einführung der Dienstalterszulagen ein Nachteil für die Beamten im Betrage von 2 Millionen ergeben würde.

Abg. Samnacher (natl.) konstatiert, daß er zuerst namens seiner Freunde in der Kommission den Antrag auf Einführung der Dienstalterszulagen gestellt hat.

Der Titel und auch die Resolution werden angenommen, ebenso der Rest, Centralverwaltung.

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung bis heute, Montag.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachtrag unserer mit durchschonenswerten persönlichen Originalberichte ist nur mit genauer Dienstalterszulage gestattet, Bestimmungen und Berichte über lokale Verordnungen sind der Redaktion freizubehalten.)
Dienstag, den 12. Februar.

× **Vom Hofe.** Am 20. Februar wird der Kaiser einen kurzen Besuch in Wilhelmshaven machen und dabei entweder auf der Hin- oder auf der Rückreise am 21. d. Mts. den Großherzoglichen Herrschaften auch einen Besuch abtun. Er wird nur zum Frühstück erwartet. Se. Königl. Hoheit der Großherzogin kehrt dazu von Schloss Panten zurück. Seine hohe Gemahlin kam ihm hoffentlich bald folgen. Ihre Besprechung macht gute Fortschritte, so daß sie schon einige Schritte gehen und im Wagen Wagenfahrten konnte.

* **Ueber die Arbeiten des Oldenburgischen Landtags** wird aus den Kreisen der Abgeordneten geschrieben: Als die wichtigsten und die schwierigsten Gelegenheitsvorlagen, welche jeither an den Landtag gelangt sind, dürften wohl zu bezeichnen sein neben den Voranschlägen der einzelnen Provinzen und der Centralasse das Quotenrecht, die Wegordnung für das Herzogtum und das Gehaltsregulativ. Die Voranschläge sind vor Weihnachten bereits erledigt worden, werden aber wegen der erhöhten Matrifularbeiträge an das Reich wohl nochmals Veränderungen erfahren müssen, die namentlich das Herzogtum und Lübeck nicht wenig bedrücken werden, weil die Mehreinnahmen nach den Quotenzahlen 79 — 14 — 7 berechnet werden. — Die Wegordnung muß den komplizierten Verhältnissen der verschiedenen Teile des Herzogtums gerecht werden, ist deshalb sehr umfangreich und umständlich. Die Vorbereitung derselben hat so viele Schwierigkeiten verursacht, daß der Ausschussbericht erst jetzt verteilt werden konnte und mit seinen 105 Anträgen erst am Montag (heute) zur Verhandlung kommen wird. — Das Gehaltsregulativ befindet sich aber noch immer in der Vorbereitung und wird vor dem 20. d. Mts. kaum zur Verhandlung in der Plenarsitzung kommen. Eine Verlängerung des Landtags bis zum Schluß des Monats wird dadurch unvermeidlich sein. Im Uebrigen

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Gerhard Hauptmann's Märschdichtung „Hannele“ hat bei ihrer Aufführung im „Theatre libre“ zu Paris nur mäßigen Erfolg gehabt, trotz der lobenswerten Darstellung und Ausstattung, während sein „College Crampoin“ in Kopenhagen in dem Dagmartheater vor dem feinsten Publikum der dänischen Hauptstadt den lebhaftesten Beifall erlangt.

Emil Wigdors Drama „Aus eigenem Recht“ ist nach dem „V. B.“ von dem königlichen Schauspielhaus in Berlin erworben, das es in der nächsten Spielzeit zur Aufführung bringen wird.

Max Halbe hat seinen vorläufigen Drama „Jugend“, das über 100 Aufführungen erlebt, ein akt. Schauspiel „Der Amerikaner“ folgen lassen, das, trotzdem es am vorletzten Sonntagabend im „Neuen Theater“ in Berlin von dem bekannten Premierpublikum ausgesetzt wurde, viele Vorzüge von Halbes Eigenart aufwies, jedoch durch die flüchtige Wache an manchen Stellen auch minder anpreisen wird.

Friedrich Müllers hat mit dem Wiener Burgtheater einen Vertrag auf mehrere Jahre abgeschlossen. Er soll zuerst als Wephisto, Deblay („Güldenbesitzer“), Wallenstein und Harzbi auftreten. In Wien giebt man sich der Hoffnung hin, daß der große Künstler des unlästlichen Wandens müde geworden sei und der Hofbühne, deren Verband er bereits einmal angeht, dauernd erhalten bleibe.

Müller-Kaenisch, der unserer Stadt entlassene Landschaftler, hat als Mitglied des Berliner West-Klubs verschiedene Gemälde in der Ausstellung dieses Vereins bei Schulte, Unter den Linden, der Öffentlichkeit übergeben, die von der Berliner Presse gerühmt werden.

Frau Katharina Klafsky, die berühmte Darstellerin Wagner'scher Frauengestalten von Hamburger Stadttheater, tritt am 15. Febr. in einem einmaligen Gastspiel als Bräutlin in Wagner's „Götterdämmerung“ im Bremer Stadttheater auf.

(→) **Der Afrika-reisende Neumann Neumann**, der hier neulich im Gymnasium einen Vortrag hielt, ist dieser Tage über Bremerhaven nach Newyork gereist, um auch in Amerika Vorträge

über seine afrikanischen Erlebnisse zu halten. Herr Neumann scheint sich aber mit seinen bisherigen Erfolgen nicht begnügen, sondern noch andere Lorbeeren pflücken zu wollen. Er vollendete kürzlich ein „Ausfluchtsgedicht“, das er „Unter den Menschen-freien“ betitelt. Bescheidenerweise erlitt es in Amerika seine Erstausführung.

× **Wagners „Meistersinger“** wurden am Mittwoch am böhmischen Nationaltheater in Prag zum erstenmal in tschechischer Sprache gesungen. Das Werk erlang einen großartigen Erfolg.

— **Die Königl. Hofkapellmeisterin Frau Niemann-Ceebach** in Berlin ist am Freitag voriger Woche von einem sehr schweren Unfall betroffen worden. Die Dame kam beim Absteigen vom Pferdebestiegen an der Haltestelle Kurfürstendamm und Nürnbergerstraße zu Falle und wurde dabei von einem in denselben Augenblicke verurtheilenden Kutschenwagen so unglücklich gefaßt, daß ihr die Blätter über beide Beine gingen. Der rechte Unterschenkel erlitt einen komplizierten Bruch unmittelbar unter dem Kniegelenk, der linke einen einfachen Bruch gerade über dem Kniegelenk. Der Zustand der Schwerverletzten ist den Umständen nach gut, wenn auch der komplizierte Bruch natürlich eine schwere Verletzung darstellt.

Der letzte Ball des Vereins „Berliner Presse“ für die Wohlthätigkeitsanstalten des Vereins brachte einen Ueberertrag von ca. 19,200 Mk. Die Compta, für welche die Künstler zahlreiche Beiträge geliefert hatten, ergab allein 6000 Mk.

× **Denkmal.** In Strophung kam dieser Tage auf acht-rädrigem Doppelwagen aus dem Schwarzwalde ein ungeheurer Felsblock an, den der Großherzog von Baden zum Denkmal bei Arnswald für den Platz bestimmt hat, von wo aus Kaiser Wilhelm I. am 18. August 1870 den Verlauf der Schlacht von Gravelotte-St. Privat verfolgt hat. Es ist der Nachhof Mogador. Bis zur 25. Wiederkehr dieses Jahrestages wird er fertig bearbeitet sein. An diesem Tage soll dann eine größere Festlichkeit in Anwesenheit des Kaisers stattfinden.

× **Zur Weltausstellung in Antwerpen** sind die Pläne für die verschiedenen Abteilungen abgemessen und den einzelnen Staaten zugewiesen worden. Naturgemäß nehmen die Belgier den

größten Platz in Anspruch, nämlich 30,000 Quadratmeter, halb so viel bekommen die Franzosen, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika folgen mit je 10,000 Quadratmeter, dann kommen Italien und England mit 4000, Holland mit 3000, Oesterreich und Rußland mit 2000 Quadratmeter etc. In Bezug auf Amerika ist noch zu bemerken, daß es noch niemals in diesem Umfang auf einer Ausstellung in Europa vertreten war.

(→) **Die Bräutlinge der Befreiung.** Nahezu 500 Städte haben eine Bevölkerung, die die Ziffer 50,000 übersteigt. Von diesen Volksteilen entfallen auf die Vereinigten Staaten 85, Indien 76, Großbritannien 72, Deutschland 47, Rußland 34, Frankreich 33, Japan 17, Spanien 16, Oesterreich-Ungarn 15, Italien 14, der Rest verteilt sich auf mehrere Staaten. Die zehn Millionenstädte der Welt sind: London, Paris, Newyork, Canton, Berlin, Wien, Tokio, Chicago, Philadelphia und St. Petersburg.

— **Eisenbahnen in Afrika.** Nachdem die Lokomotive im Jahre 1856 die erste 209 km lange Eisenbahnstrecke in Afrika zwischen Alexandria und Raio zurückgelegt hatte, hat der Ausbaubereich in diesem Erdtheil weitere Fortschritte gemacht, obgleich Afrika darin noch weit hinter anderen Erdtheilen zurückbleibt. Nach den neuesten Aufnahmen beträgt die Gesamtlänge des Eisenbahnsystems in den Afrikanischen Ländern 10,749 km. Die Raytolome, Algerien und Egypten weisen davon die höchsten Zahlen auf.

— **Milder Winter.** Aus Petersburg schreibt man, daß der gegenwärtige Winter der wärmste dieses Jahrhunderts sei. Auch dort liegt man allgemein über den schlechten Gesundheitszustand. Fast durchweg ein wolkenverhüllter Himmel und häufig Nebel und feuchte Niederschläge. In giebt's denn viele Krankheiten in der Stadt. Anfluenza, Mägen, Scharlach etc. Nur die Cholera läßt endlich nach. Die Ärzte rufen sich die Haare und werden mager vor lauter Arbeitssüßge und finden für den Augenblick noch keinen Trost darin, daß ihre Tischen dafür voller werden. Die Anfluenza verhorst sich hier im Kaiserthum als „Wendisch-Aspekt.“ — Ein lediger Trost für uns, daß wir mit unserer gefährlichen Diphtheritis-Epidemie nicht vereinzelt dastehen.

dürfte das Gehaltsregulativ trotz der langen Vorberhandlungen schließlich nur wenige Abstriche erfahren.
* **Ernennung.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerath: dem Dr. phil. Soeter zu Glesfeth vom 1. Febr. d. J. an zum Navigationslehrer an der Navigations- schule zu Glesfeth zu ernennen.
* **Der Naturwissenschaftliche Verein** hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher Herr Obermedizinalrat Dr. Ritter hieselbst und Herr Prof. Dr. Heinde- geland Vorträge hielten. Wir werden darüber in nächster Nummer berichten.

△ **Elisabeth-Kinder-Krankenhaus in Oldenburg.** Wir möchten an dieser Stelle das Elisabeth-Kinder-Krankenhaus in empfehlende Erinnerung bringen. An der Peterstraße frei und schön gelegen, bietet es mit seinen luftigen, geräumigen Sälen und vier feineren Krankenzimmern den kranken Kindern vorzügliche Verpflegungsräume. Es haben sämtliche Ärzte Zutritt; es steht also den Eltern der dort verpflegten kranken Kinder die Wahl des behandelnden Arztes völlig frei. Für den Fall, daß kein besonderer Arzt gewünscht wird, übernimmt der Hausarzt die Behandlung und zwar wird dafür kein besonderes Honorar bezahlt. Die ganze Verpflegung, die ärztliche Behandlung durch den Hausarzt (wenn gewünscht), Medizin und Verband eingeschlossen, kostet für den Tag nur 80 Pfennig in den Sälen und 1 M. 20 Pf. in den Privatzimmern. Falls ein anderer als der Hausarzt gewünscht wird, müssen denselben seine Bemühungen besonders vergütet werden. Die Pflege der Kranken liegt in der bewährten Händen von drei Ludwigslüster Schwestern. Da keine Isolierzimmer vorhanden sind, so werden Kinder, welche mit ansteckenden Krankheiten, nämlich mit Diphtheritis, Croup, Scharlach und Masern behaftet sind, nicht aufgenommen. Besonders unsere ärmere Bevölkerung mag noch daran erinnert werden, daß kranke Kinder Montags und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr im Kinder-Krankenhaus vom Hausarzt unentgeltlich untersucht und behandelt werden. Die Angehörigen können dieselben also in den genannten Stunden zur unentgeltlichen Untersuchung in das Kinder-Krankenhaus bringen.

* **Repertoire des Großherzoglichen Theaters.** Dienstag, den 13. Febr.: „Mittäström“, Opernball in 1 Akt von Moser und Trotha, „Charles Tante“, Schwanke in 3 Akten von Thomas-Brandon; Mittwoch, den 14. Febr.: 5. Abonnement-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle; Donnerstag, den 15. Febr.: „Gräfin Lea“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau; Freitag, den 16. Febr.: Unbestimmt; Sonntag, den 18. Febr.: „Der jüngste Leutnant“, Poese in 5 Aufzügen von Jacobson; Dienstag, den 20. Febr.: „Madame Bonivard“, Lustspiel in 3 Aufzügen aus dem Französischen; Mittwoch, den 21. Febr.: 9. Abonnement-Vorstellung für Auswärtige: „Timon von Athen“, Tragödie in 5 Akten von Schafpeare-Vollst. Haupt.

* **Der Sturm** wüthet mit ungenügender Kraft fort. Mancher ertrug sich jedenfalls an dem Anbruch der Elemente, hört mit Entzücken der großen Sturmesymptome zu, die durch die Baumkrone braust, und folgt mit Interesse den jagenden Wolken und ihren grotesken Gestaltenbildungen. Anderen gefällt er weniger, namentlich wenn er mit Regen vermengt den ganzen Sonntag verdirbt wie gestern. Und vielen spielt er sogar sehr empfindlich mit durch abgeriffene Fiegel, zerstückelte Fenster, umgeworfene Schornsteine u. Manche Latene blühte dieser Tage Scheiben ein, und mancher Gut mußte es im Kinnsteine erfahren, daß die Welt nicht, das Strahlende zu schwarz. In der letzten Nacht brach der Sturm eine der großen Almen ab, die beim Heiligengeist- thor an Schaumburg's Ecke stehen, das Dach dieses Hauses und die Laternen davor zum Teil zertrümmert. Auch an der Adorierstraße sind zwei Bäume umgeweht.
Von anderer Seite wird noch berichtet:

○ **Der Sturm**, der nun schon seit mehreren Tagen wüthet, treibt seit gestern Nachmittag sein Unwesen mit neu erwachter Gewalt und führt manch bösen, aber auch manch lustigen Streich aus. Dort sehen wir einen Herrn hinter dem vom Winde entkifferten Oplinder einherlaufen, hier eilt eine junge Dame ihren neuen, im Straßenwind sich drehenden Hute nach, während ihr ein neuer Windstoß soeben das Tuch vom Halbe reißt. — „Das reine Skatwetter“, sagten mehrere Herren, da fanden sie sich „zufällig“ zum Stat zusammen. Heute Morgen begegnete uns auf dem Pferde- marktplatze ein Bäckergeselle, wie er eben guter Dinge aus dem Kiede „Mitters Abgicht“ die Schlushtropfen „Fahr wohl, Fahr wohl, mein süßes Lieb“ pffif, da pffif ihm ein Windstoß dermaßen in die Plante, daß er mit seinem Brot- torbe umgeworfen wurde und Brot und Semmeln in alle Richtungen zerflogen. — Leider sind auch viele Bäume ent- wurzelt worden. Heute Morgen sperrte bei Schröders Hause ein großer Baum die Adorierstraße, beim „Tannenring“ sind dem Sturm sämtliche prächtigen Tannen zum Oplier gefallen, in Privatgärten und Anlagen werden sie abgetrennt wie die Strohhalme. Auch an den Beobachtungen der Häuser, an Thüren und Fenstern übt der Sturm großen Schaden an. Auf dem Heiligengeistwall ist eine der großen Almen mitten durchgebrochen und hat im Fallen das Dach des angrenzenden Schauenburger Hauses beschädigt, sowie einen Gasanbelager demoliert. — Der Wasserstand der Hunte und der anderen Gewässer ist jetzt ein sehr hoher.

* **Jagd.** So günstig wie dieses Jahr ist das Wild bei länger Zeit nicht durch den Winter gekommen. Es sind in den einzelnen Jagdrevieren meistens ansehnliche Ketten geblieben, das Rehwild konnte jederzeit genug Alung finden, so daß an den Folgen des Winters kein einziges Stück einging, die Hasen haben bis jetzt so gut wie keinen Schneefall durchgemacht, welcher bekanntlich der Hauptverderber der Hasenjagd ist, da dann die meisten Hasen von Wildbiden beim Kohl erlegt werden und auch Hasenbäre und Hasenbögel, von Hunger getrieben, eifrig dem armen, kühnlosen Lampe nachspüren. Es sind bereits junge Haselen gefunden, welche jedenfalls gut wegkommen, wenn die Witterung so milde wie bisher bleibt. Der erste Saß ist immer der wertvollste.

(*) **Seminar.** Am letzten Mittwoch und Donnerstag fand, wie schon erwähnt, im hiesigen Seminar die diesjährige Präparanden-Aufnahmeproofung statt. Es hatten sich nur 29 Prüflinge gemeldet, von denen, teils aus ärztlichen Rücksichten, 7 ausgeschieden werden mußten, so daß 22 aufgenommen sind. Man muß es als sehr bedauerlich bezeichnen, daß die Zahl der Präparanden von Jahr zu Jahr geringer wird. So klein wie diesmal war sie seit langer Zeit nicht. Die Ursachen der Abnahme sind jedenfalls in der geringen Beteiligung der Lehrer zu suchen, über die durch die Erörterungen in der Presse während der letzten Zeit wohl manchem ein Licht aufgegangen ist. Hoffen wir nur, daß die Qualität der letzten Jahrgänge der Seminaristen nicht beeinträchtigt worden ist. Die Gefahr liegt nahe, da bei einer kleinen Auswahl von Bewerbern die Ansprüche leicht herabgesetzt werden müssen, um nicht allzuviel unter Bedarf aufzunehmen. Möge die Regierung die nötigen Maßregeln nicht verjäumen, den Lehrersstand finanziell zu heben, nur dadurch wird sie einem in Aussicht stehenden Lehrermangel vorbeugen.

* **Der Central-Ausschuß der Oldenb. Landw.-Gesellschaft** hielt am Sonnabend im „Hotel zum Neuen Saue“ hieselbst seine Winter-sitzung ab. Der Bericht hierüber befindet sich in der ersten Beilage.

s. **Turntage.** Der Besuch der gestrigen Gauvorturn- stunde für den Oldenb. Turngau legte wiederum Zeugnis dafür ab, daß in den zugehörigen Vereinen ein reges turnerisches Leben gehet und gepflegt wird. Die auswärtigen Vereine hatten 60 Vertreter geschickt, und es war eine rechte Lust und Freude, die wackere Echar mit Eifer und Hingebung turnen zu sehen. Nach Beendigung des Turnens fand in Pappe's Restauration noch eine Besprechung über eine ein- zuführende Gausteuer statt, und es wird in der nächsten Gauvorturnstunde über diese Frage Beschluß gefaßt werden. Die deutsche Turnzeitung, das offizielle Organ der deutschen Turnerschaft, wird sich nicht von allen Vereinen gehalten. Der Gauwart wählte die bringende Mahnung an die betreffenden Vereine, die genannte Zeitschrift doch zu bestellen, weil dieselbe so sehr viel Interessantes und Nützliches in turnerischer Beziehung enthalte. Das allgemeine deutsche Turnfest, welches nächsten Sommer in Breslau sein wird, findet in der zweiten Hälfte des Monats Juli statt.

* **Das Kegelfest** in den Doob'schen Sälen war am gestrigen Tage recht gut besucht, sowohl von hiesigen als auswärtigen Keglern. Im ganzen mögen wohl am 1. Kegeltage bis 1200 Karten abgeworfen sein. Zur Verteilung kamen gestern nur die Preise auf der Tageskonkurrenzbahn und auf den Inbuhrtbahnen. Letztere Bahnen sehen wir hier auf diesem Kegeltage im Oldenburgischen wohl zum erstenmale. Zu denselben werden Karten à 50 \mathcal{H} ausgegeben, die zu 2 Wirren berechnen. Der höchste Wurf bezug der beste Kegler (8 Personen bilden 1 Partie) erhält einen Bon, lautend auf 3 \mathcal{H} , wofür derselbe sich von den, von verschiedenen Firmen der Stadt ausgestellten Sachen nach Belieben, d. h. bis zum Preise von 3 \mathcal{M} , auswählen kann. Für heute haben zahlreiche Bremer Kegler ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Am gestrigen Tage waren Kegler aus Zever, Barel und Bremen anwesend. Den höchsten Wurf auf der Ehren- (Preis-) Bahn hat er: Herr B. aus der Stadt mit 45 Holz geworfen. Da der Wurf auf dieser Bahn ein recht schwerer ist, so hat der betr. Herr höchstwahrscheinlich alle Aussicht, mit demselben hoch zu bleiben.

* **Das Kaiser-Panorama**, welches hier bereits vor Jahren mit so großem Erfolge ausgestellt war, hat gestern hier wieder, und zwar in den unteren Räumen der „Union“, seinen interessantesten Stereoskop- Cyclus eröffnet. Es kommen bei wöchentlich wechselnden Neuen Serien aus aller Herren Länder zur Ausstellung, und ist gestern mit den malerischen Ansichten des Salzammerguts begonnen worden. Die Aus- stellung ist täglich von morgens 10 bis abends 10 Uhr un- unterbrochen zum Besuch geöffnet.

× **Die Vorstellungen in Oppermann's Variété- Theater** haben wieder begonnen und werden gewiß wieder große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Die neu eingezogenen Künstler sind sämtlich gut. Als hervorragende Nummern sind zu nennen die Leistungen der Damen Geschwister Bono am Red und Treppe. Die hübschen jungen Damen find brillante Gymnastikreihen und leisten in ihrem Jahre ganz hervorragendes. Ebenso können wir die exakte und sichere Leistung der kleinen 4-jährigen Emilie und Justine lobend erwähnen; es sind zwar reizende Kinder, die den reichlich gezeigten Beifall, der ihnen gebührt wird, auch verdienen. Die Deutschen Geschwister Roge führten sich sehr vortref- lich ein, ebenso auch Jrl. Wilhlf. Die musikalischen Antonomisten Treilos haben eine originale Neuheit; die beiden Künstler sind aus- gezeichnete Musiker, ihre dunkle Färbung ist von großer Wirkung. Wie wir hören, ist einer der Brothes Treilos ein Oldenburger (aus Everfien), es nimmt deshalb auch kein Wunder, daß seine Lands- leute sich gestern so zahlreich eingefunden hatten. Auf die Leistungen der anderen Künstler kommen wir noch zurück. Wir können die Vorstellungen nur auf's beste empfehlen.

○ **Ein sverdlicher Unglücksfall** hat sich am Sonnabend Abend in der Warps-Spinnerei in Osterburg ereignet. Die dort beschäftigte Wwe. Hinrichs hatte kurz vor Feierabend das Rufen einer Maschine zu befehlen. Hier- bei geriet die Unglückliche mit der Hand in das Getriebe derselben, wobei der ganze rechte Unterarm bis zum Ellenbogen- gelenk abgerissen wurde, ehe man derselben Hilfe bringen konnte. Die Verunglückte wurde sofort nach dem ersten Notverband ins Hospital gebracht.

s. **Nächtliche Aufseführung.** Ein Anwohner der Donnerschwerstraße wurde in der letzten Nacht gegen 3 Uhr morgens recht unbehaglich aus dem Bette genötigt. Vor seinem Kaminofenster trummelte ein Nachschwürmer und begeherte Einlaß: „Aufgemacht! Die Rheinländer sind da!“ Von dem heftigen Stößen gerach zuletzt die Scheibe und nun erkannte der in seiner Ruhe Geförte einen Soldaten, der sich denn auch bald bekehrte ließ, daß er nicht vor der rechten Thür sei.

* **Landgemeinde Oldenburg.** Unser Landmann Missionar Barkemeyer aus Petersfehn, welcher im Dienste der Rheinischen Missionsgesellschaft etwa am 20. September nach Neuginea (Kaiser-Wilhelmsland) abreiste, ist dort nach einer glücklichen Reise wohlbehalten angekommen.

△ **Everfien.** Der in voriger Woche gegründete Turnverein hielt kürzlich seine erste offizielle Versammlung ab, in welcher zunächst die Wahl eines Vorstehenden vorgenommen wurde. Als solcher wurde Herr Goldarbeiter Fie die ger hier, welcher bereits dem Allgem. Hamvörder Turnverein angehört und als Vorstandsmitglied des Turnvereins in Einbe erfolgreich thätig gewesen ist, gewählt. Zum stellvertretenden Vorstehenden wurde Herr Lehrer D. Deiwage und zum Schriftführer des Vereins Herr Bauer bestimmt. Ein be- währtes Mitglied des Oldenburger Turnvereins wurde als Wortur- ner gewonnen. Zahlreiche junge Leute hatten sich zur Aufnahme in den Verein eingefunden, so daß die Mitgliederzahl desselben heute bereits nach kaum achtstägigem Bestehen auf 42 angewachsen ist; außerdem wurden noch 6 Personen als Vereinsfreunde aufgenommen. Der monatliche Beitrag wurde für Mitglieder auf 50 Pf. und für Vereinsfreunde und Turnschüler auf 30 Pf. festgesetzt. Gestumt wird jeden Dienstag und Freitag. Die Ausrüstung der Turn- gerätschaften haben die Herren Tischlermeister Kayser und Koch übernommen, d. h. sofern nicht ein Teil derselben, wie in Aussicht genommen ist, von einem andern auswärtigen Turnverein angekauft wird. Der Vereinsrat, Herr Fien, hat sich in anerkennens- werter Weise bereit erklärt, zu letzteren Zwecken die eventl. erforder- lichen Darmitel unversöhnlich zur Verfügung zu stellen, bezw. dem Verein einen Teil der Turngerätschaften zu schenken. So ist also der Verein in jeder Beziehung unter recht günstigen Umständen ins Leben getreten und wollen wir ihm wünschen, daß ihn dieselben auch für die Folgezeit begleiten mögen.

§ **Ganderkesee.** 11. Febr. Der Gemeinderat hat in seiner gestern in Falkenburg abgehaltenen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, für die Bahnanlage Delmenhorst-Gejepe die Grunderwerbskosten im Betrage bis zu 45,000 \mathcal{M} zu übernehmen. Veranlagt sind dieselben zwar auf 51,000 \mathcal{M} , doch herrichte allgemein die Ansicht vor, daß für die benötigte Summe der nötige Grund und Boden zu beschaffen sein werde. Von der genannten Summe übernimmt die Gemeinde- kasse 30,000 \mathcal{M} ; die übrigen 15,000 \mathcal{M} , von denen jedoch noch etwa 7200 \mathcal{M} in Abzug gebracht werden können, da durch die baldigst in Angriff zu nehmende Ver- koppelung der zu Ganderkesee belegenen Eisenbahnen das gleich auszuweisende Bahnterrain selbstverständlich viel billiger erworben werden kann, übernehmen die von der Bahn durchschnittenen Grundstücke der Gemeinde Ganderkesee, Büttel, Zimmer und Elmloch, sowie die besonders interessierten drei Piegelstein in Kimmern und die Molkerei zu Vorkosten als Vorbelastung. An den Beratungen, die über 3 Stunden dauerten, beteiligten sich wiederum die Herren Regierungsrat Becker aus Oldenburg und Unterschaupmann Gramberg aus Delmenhorst, die in dankenswerter Weise die nötigen Auf- klärungen gaben. Daß die Sache zu einem so guten Abschluß gekommen und der Beschluß einstimmig gefaßt worden ist, zeugt davon, daß es unserer Gemeindevertretung nicht an dem rechten Gemeinfinn und Opfernwilligkeit fehlt, wenn es gilt, das Interesse der Gemeinde, das in diesem Falle, hervorragend beteiligt ist, zu wahren. In diesem Sinne hat diese Thatfache nicht nur hier höchst angenehm berührt, sondern wird auch weiterhin als eine erfreuliche gewürdigt werden.

// **Abbehausen.** 11. Febr. In voriger Nacht, resp. spät am Abend sind zu Ellwürden neun wertvolle Schafe von einem Hunde jämmerlich zerrieben bezw. getötet. Die Untersuchung darüber ist im vollen Gange, man nimmt an, daß es die große Dogge des Herrn K. gewesen ist.

// — Unter Dr. prangt an heutigen Tage in Fests- kleide, überall sieht man Flaggen und Fahnen. Am gestrigen Tage langte hier nämlich die Nachricht an, daß der Sitz des Amts und Amtsgerichts einziehen in der Gemeinde (Ellwürden) verbleiben werde.

* **Apeln.** 11. Febr. Die Diphtheritis, die in letzter Zeit so häufig in unserer Gemeinde aufgetreten ist, ist jetzt auch in unserm Orte ausgebrochen. Auf dem Rat des Arztes ist seitens der hiesigen Schulinspektion der Unter- richt auf 8 Tage ausgesetzt worden. Hoffentlich wird die böse Seuche nicht weiter um sich greifen, sondern hier jetzt endlich erlöschen.

△ **Glesfeth.** 10. Febr. Herr Schuhmachermeister Wilh. Blumenberg hieselbst hat sein auf den „Neuen Büden“ gelegenes Immobilien (Wohnhaus nebst Gartenland) für die Summe von 7900 \mathcal{M} an Herrn Schneidemeister Drieling in Verne verkauft.

— Folgender Vorfall dürfte besonders unsere Haus- frauen interessieren. Als eine hiesige Plätterin sich dieser Tage von ihrem nächstlichen Lager erhob, stülpte sie sich von bösem Schwindel ergriffen; auch der beiden Kindern der Frau hatte sich ein solcher Schwindel bemächtigt, daß sie nicht auf den Beinen stehen konnten. Außerdem mußten die Kleinen sorgfältig erbrochen. Am Abend vorher hatte die Plätterin eine Menge Zeug mittels Kohleneiens geplättet, ihre Stube aber vor dem Bettgehen nicht ausgelüftet. Der dem Plätteten entströmte, im Zimmer angehaufte Kohlen- dunst war von den Schlafenden eingeatmet worden und hatte bei denselben die erwähnten Vergiftungssymptome hervorgeru- fen. — Das nur wenigen Sterblichen beschiedene Zeit der goldenen Hochzeit begehen am 16. d. M. die Arbeiter Brader'schen Eheleute hieselbst. — Vom 15. bis inkl. 17. Juni d. J. wird in unserm Orte das Verbandskegelfest ge- feiert werden.

* **Weschn.** 8. Febr. Der hiesigen freiwilligen Feuer- wehr ist in Anerkennung ihres wirksamen Eingreifens bei dem Brande des Grote'schen Hauses in hiesiger Stadt eine Zuwendung von 50 \mathcal{M} zur Anschaffung von Gerätschaften aus den Mitteln der Brandkasse zuteil geworden. Der gleiche Betrag ist der freiwilligen Feuerwehr in Damme wegen ihrer erfolgreichen Beteiligung bei einem Schadenfeuer, welches in der Bauerschaft Siechhauken stattfand, zugewendet. Solche Anerkennungen der jungen Infinitäten sollten doch auch in den anderen geschlossenen Orten des Amtes wie Lohne, Dinslage, Steinfeld zur Gründung freiwilliger Wehren bestimmen, in denen immer noch kaum geweiht wird, ob genügende Mannschaft vorhanden und die Mittel aufzubringen seien. Die Vorgänge anderer, zum Teil kleiner Plätze, liefern den genügenden Beweis, daß diese Voraussetzungen vorhanden sind; selbst Bischof und Goldenstedt könnten sich bei ein- mütigen Zusammenwirken organisieren.

Brate, 9. Febr. Die Erben des weiland Dr. med. Croninger hierelbst verkaufen ihre an der Breitenstraße gelegenen Immobilien zum Gesamtpreise von 18,000 M. Das Wohnhaus mit halben Garten erkaufte dem „Gen.“ zufolge Herr Klempner D. Lange für 12,000 M. Die andere Hälfte des Gartens mit dem darauf stehenden Stallgebäude kaufte Herr Bankvorsteher F. Britz, dasjenige des Abwässerungsgrabens belegene Stück Gartenland, ca. 8 Quad.-M. groß, kaufte Herr F. Borstede für ca. 3000 Mk.

Brate, 10. Febr. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins stand auf der Tagesordnung „Gewerbeschullokale“ und „Anschaffung von Inventar.“ In den Räumen des früheren Technikums, welches sich in dem Nebengebäude bei dem Hotel „Vereinigung“ befand, wurde bis jetzt die Gewerbeschule abgehalten. Wie nun bekannt sein wird, kaufte der hiesige Schützenverein von Spaffens Erben das Hotel „Vereinigung“ mit den Nebengebäuden im verlassenen Jahre. Ebenfalls hat sich der Besuch der Gewerbeschule gehoben und sich deshalb das jetzt benutzte Lokal zu klein erwiesen. Aus beiden Gründen mußte auf ein anderes Lokal Bedacht genommen werden, falls nicht der Schützenverein das früher gebrauchte Schullokal nebst einem sich daran befindlichen dem Gewerbeverein für die Schule überlassen würde. Unser Schützenverein stellte aber die beiden erforderlichen Räume dem Gewerbeverein zum Preise von 150 M. jährlich auf 3 Jahre für die Schule zur Verfügung. Letzterer Verein hat das Angebot acceptiert und wird deshalb die Schule auf weitere drei Jahre im alten Schullokale verbleiben, nach welcher Zeit hoffentlich für die Schule ein eigenes Gebäude erstanden ist. Für die Beschaffung des Inventars sind dem Gewerbeverein Hilfsmittel aus der Amtskasse in Aussicht gestellt.

Brate, 11. Febr. Bei dem Kaufmann und Reder Arnold, Mittelbeichstraße hierelbst, wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten ein Fenster eingedrückt und waren durch dasselbe in die Kontorräume gedrungen, wo sie ein Kistchen erasden. Es ist ihnen jedoch nichts Nennenswerthes in die Hände gefallen. — Anfolge des seit heute Nachmittag mit erneuter Gewalt herrschenden Sturmes hat der Wasserstand in der Wejer eine ganz bedeutende Höhe erreicht. In der Wejer herrscht ein so hoher Wellengang, wie wir ihn hier selten beobachtet haben. — Der Nachmittagspersonenzug nach Nordenham nach Hude, welcher in der Regel mit kleiner umgepflasterter Dampfbuslokomotive gefahren wird, mußte heute ab hier infolge des heftigen Gegenwindes „mit Vorspann“ befördert werden.

Delgünne, 10. Febr. In der ersten diesjährigen General-Versammlung des hiesigen Gefangenenvereins wurde die

Rechnung pro Rechnungsjahr 1893 abgelegt und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Dirigenten: Herr D. Röfer, zum Vizevater: Herr C. Weder, zum Rechnungs- und Kassierführer: Herr E. Wennig. Als Vizevater wurde Herr W. Pachfeld wiedergewählt. Für das diesjährige Sängerefest wurden die vorzutragendenlieder festgelegt.

Jerne, 11. Febr. Der Wasserstand ist hier in der Gegend infolge des fürchterlichen Sturmes ein ganz außerordentlich hoher. Namentlich zwischen hier und Neuenort erblickt das in Jerne schwebende Auge nur eine einzige, mühe Wasserschleife, die nur an wenigen Stellen durch etwas höher liegende Ländereien unterbrochen wird. Aber auch nach Ostfriesland hinunter sind viele Ländereien überschwemmt. Die Mäen ist stellenweis bereits aus ihren Ufern getreten.

Nordenham, 11. Febr. Mit dem Umbau des „Friesischen Hofes“, welcher, wie berichtet, vor kurzem neue Besitzer erhalten hat, soll Ende dieses Monats begonnen werden. Man wird die Arbeiten so einrichten, daß dieselben zu Ostern beendet sein können. Herr Guden bleibt nach wie vor Wirt des „Friesischen Hofes.“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 10. Febr. Produktbericht. Die überaus klauen Depeschen aus Nordamerika haben natürlich recht nachteiligen Einfluß auf die Stimmung für Getreide hier ausgeübt und neue merkliche Schwächung der Forderung für Meizen war nötig, um einige Abschlüsse zu Stande zu bringen. Roggen hat nicht ganz so viel an Werte eingebüßt, fand aber, wie Hafer, auch erst Käufer, als man sich zur Nachgiebigkeit bequeme.

Odenburg, 12. Febr. Kursbericht der Odenburgerischen Spar- und Zeit-Bank.

Spar- und Zeit-Bank	gekauft	verkauft
9 Pct.	9 Pct.	9 Pct.
4 pCt. Deutsche Reichsbank	107,30	107,85
3 1/2 pCt. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do.	86,10	86,65
3 1/2 pCt. Odenb. Konf. (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	99,75	100,75
3 pCt. Odenb. Prämien-Anleihe	107,45	108
4 pCt. Preussische Konf. Anleihe	101,30	101,85
3 pCt. do. do.	86,30	86,85
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	97,20	97,75
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	98,95	—
4 pCt. Odenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pCt. do. do. (Stüde à 100 M.)	101,25	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	98	99
3 1/2 pCt. Odenb. Vorkredit-Bank-Anleihe (Kündbar)	100	101
3 1/2 pCt. Altener Stadt-Anleihe	96,45	—
4 pCt. Danziger do.	101	—
4 pCt. Sächs. Eisenbahnen Prior. Obligationen	101	—

8 1/2 pCt. Weimarsche Stadt-Anleihe	96,70	—
5 pCt. Italiensche Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pCt. Italiensche Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pCt. Italiensche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pCt. do. (Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pCt. Pfandb. d. Braunschw. Hannov. Hypothekent.	101,10	101,65
4 pCt. Pfandb. d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Pfandb. der Rhein. Hypothekent-Bank	98,40	98,95
5 pCt. Preussische Priorität	100	—
5 pCt. Preussische Priorität	100	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pCt. Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 106	—	—
Odenburgerische Landesbank-Anleihe (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Odenburg. Glashütten-Anleihe (4 1/2 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Vertrag. Dampf-Verb.-Anleihe (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Mary-Spinnerei-Prioritäts-Anleihe III. Em.ission	—	80
Beschl. auf Amsterd. kurz für fl. 100 in %	168,85	169,65
„ London für 1 %	20,415	20,515
„ Rems-Yost für 1 DoL.	4,165	4,215
Sollnähige Banknoten für 10 Gulden	18,84	—

An der Berliner Börse notierten folgende Kurse:
 Odenburgerische Spar- und Zeitbank-Anleihe
 Odenburg. Glashütten-Anleihe (Kündbar)
 Odenb. Verträge-Obligationen-Anleihe per St.
 Distort der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
 Darlehenszins do. do. 4 pCt.
 Unser Zins für Wechsel 4 pCt.
 do. do. Kontokorrent 4 pCt.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer 9 Pct.	Barometer mm Hg u. Sin.	Lufttemperatur Monat. höchste, niedrigste
11. Febr. 7 U. Am.	+ 7,4	746,3/27. 6,8	11. Febr. + 7,4 - 6,1
12. Febr. 8 „ Am.	+ 6,8	738,9/27. 3,8	12. Febr. — —

Kirchennachrichten.
 Am Freitag, den 16. Februar:
 Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Ramsauer.
 Am Sonnabend, den 17. Februar:
 Abendmahls-gottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.

Kämmerer's Fettseife N. 1548
 d. St. 25 Pl., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Gebrauch feiner und, laut amtlichen Untersuchungen, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pl. billiger.
 Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Anzeigen.

Haftede. Die den Erben des verstorbenen **D. C. Taddiken** gehörende, im Rafteder-moor belegene **Torffabrikantenanlage** kommt am **Donnerstag, 15. Febr. cr., nachmittags 2 Uhr,**

an **Ort und Stelle** zum öffentlichen Verkaufsausschlag und soll der Verkauf in folgender Weise versucht werden:

1. die Torffabrikantenanlage, 40,6356 ha Moor, Arbeiterwohnung, Fabrikgebäude, Maschinenhaus, Lagerraum, 1 1/2 pferd. Dampfmaschine, Kessel und Zubehör, alles im guten Zustande und im Betriebe; ferner plm. 5000 Meter Eisenbahnschienen mit Schwellen, Bahnwagen, Ackerwagen und viele sonstige Gerätschaften.
2. die Moorfläche im ganzen oder in Abteilungen, ohne Gebäude etc.,
3. die sämtlichen Gebäude einzeln zum Abbruch, die Dampfmaschine, Kessel und Zubehör, die Eisenbahnanlage, Bahnwagen, Ackerwagen und die sonstigen Gerätschaften.

Diese Torffabrik hat bis jetzt einen guten Gewinn erzielt und dürfte zum Ankauf zu empfehlen sein.
 Nähere Anskunft über das bisherige Geschäft wird Kaufmann Dufan in Haftede erteilen.
 Kauflustige ladet ein
C. Spangendorf, Auktionator.

Odenburg. Die bei der am 10. d. M. stattgefundenen Verbeuerung von dem Hausmann **Robert Westerscholt** aus Bümmerstede, z. B. in Odenburg, gehörenden, zu **Bümmerstede** belegenen Immobilien unverheuert gebliebenen Parzellen, nämlich:

1. Nedderwich, Wieje, z. Mähen, groß 1,3417 ha
2. Marckspäden, „ „ „ 1,4647 „
3. auf dem Fleth, „ „ „ 0,8404 „
4. Behnwich, „ „ „ 1,9110 „
5. Kutzen, „ „ „ Weiden, „ 2,7629 „
6. Bümmersteder Moor als Schaf- (jog. neuer Schmeel) weide, „ 21,3137 „
7. Alter Schmeel, „ „ „ 21,4965 „

sowie verchiedene Stücke Ackerländereien sollen nunmehr unter der Hand verheuert werden. Geneuertliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Edo Meiners, Auktionator.

Zu verkaufen eventl. zu vertauschen eine 7-jährige, braune, trüchtige Stute, belegt vom Prämienhengst „Clandius“ (Zeverland), fromm und fehlerfrei.
Wottenstraße 12.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 13. Febr. d. J., nachmittags 4 Uhr,** gelangen im **Auktionslokale an der Ritterstraße hier:**

1 Soja, 2 Wertlöwen, 1 Kleiderschrank u. sonstige Hausgeräthchaften zur Versteigerung.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Am **Dienstag, den 20. Febr. d. J., vorm. 10 Uhr** anf., gelangen im Anschluß an eine am demselben Morgen stattfindende zwangsweise Versteigerung von Möbeln diverse

Kolonialwaren aller Art

im **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hieselbst öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf.
 Die Waren sind **frisch und rein.**
J. S. Schulte.

Neuzügende. Zu verkaufen 1 trüchtiges **Schwein**, welches Witte März ferkelt.
Hinrich Silers.

Osternburg. Wäjsche wird angenommen.
Witwe Unnar, Langenweg 45.

Oldenburger Variété-Theater.
Oppermann's Hotel.
 Artisticcher Leiter: D. Strauß.
 Heute, **Montag, den 12. Febr.,** und folgende Tage:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten aller engagierten Künstler, u. a. Geschw. Vono am Ref. **Brothers Trefftz,** Pantomimisten. **Geschw. Roger,** Duettstimmen. **Emilie u. Justini,** 4 u. 5jähr. Miniatur-Tänzerinnen. **Abele Wilhöft,** Sourette. **Mag Menzel,** Humoist. zc. zc.
Anfang 8 Uhr.
 Entree: I. Platz 75 s, II. Platz 50 s.
 Im Vorverkauf:
 I. Platz 60 s, II. Platz 40 s.
Gesucht auf sofort ein gewandter **Schreiber.**
E. Memmen, Millr., Bergstraße 5.

Prima Ostfries. Rühmelkäse, gelben ostfries. **Krautkäse, holsteinischen Käse** empf.
D. G. Lampe.

Echte Kieler Sprott, à Dutzend 25 s, echte **Kieler Bückinge,** à St. 5 s, **große fette Lachsgeringe,** à St. 15 s, ger. **Kale,** à St. von 15 s an empf.
D. G. Lampe.

Odenburg. Suche zu Ostern oder Mai einen **Sehrling.**
Fr. Bachmann, Drechsler, Kurwischtr. 8.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Verein Oldenb. Geflügel-freunde.
Ankündung der **Ver-** **sammlung** am **Mittwoch,** den 14. Febr. 1894, abends 8 1/2 Uhr, betr. wichtige Angelegenheiten.
Der Vorstand.

„Zum Krahnberg.“
 Am **Sonntag, den 18. Februar 1894:**

Großer öffentlicher Gesellschafts-Abend
 mit ganz vorzüglichem, neuem Programm. Es gelangen nur neue Theaterstücke, Pantomimen, Solo-Scenen mit Gesang und ganz neue urförmliche Couplets zur Aufführung.
 Eintritt 30 s. — Beginn 7 Uhr abends.
 Zu diesem genussreichen Abend ladet freundlichst ein
J. S. Schulte.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zum 1. Mai d. J. oder früher habe ich 3mal 15,000 M., 16,000 M., 10,500 M., 9 bis 10,000 M., 7,000 M., 2mal 5,000 M., 3,000 M., 2,000 M. gegen mäßigen Zinsfuß und diverse Kapitalien gegen 3 1/2 % zu belegen.
J. S. Schulte, Staustr. 21.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren 1 gold. Ringenez am Freitag voriger Woche auf dem Wege vom „Müggenbrück“ nach Redemeyer. Ferner am selben Tage auf dem Wege von Redemeyer zum „Grünen Hof“ 1 schwarzer Regenkimmt mit weißem Geiß. Abzugeben gegen Belohnung bei Wirt Redemeyer, Donnerstwee, oder in der Exped. d. Bl.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 13. Februar 1894.
 67. Vorst. i. Ab.
Militärromm.
 Gemahld in 1 Akt von G. v. Moser und T. v. Trotha.
Charley's Zante.
 Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 13. Febr.: Die verkaufte Braut.
Mittwoch, 14. Febr.: Zum ersten Male wiederholt: Liebeszauber. Lustspiel in 4 Akten von Robert Buchholz. Hierauf: **Hector.**
Donnerstag, 15. Febr.: Einmaliges Gastspiel der Frau Katharina Klafsch u. Stadttheater in Hamburg. **Gätterämmerung.** Bräuhilde — Frau Kath. Klafsch.
Freitag, 16. Febr.: Mein neuer Hut. Der Barbier von Sevilla.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.
Bürgerselbe, 10. Februar 1894. Heute Morgen um 1 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen, auch noch unsere kleine liebe **Marta** im Alter von 5 1/2 Jahren nach kurzer heftiger Krankheit zu sich zu nehmen. Diese traurige Nachricht bringen wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige.
 Rangierer **J. Meyer** u. Frau nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 14. d. Mts., morgens 10 Uhr,** vom Trauerhause, I. Feldstraße Nr. 7, aus statt.

Moslesöhne, 9. Febr. Heute traf uns plötzlich und unerwartet der harte Schlag, unser liebes süßes **Marichen** im zarten Alter von 1 1/2 Jahren durch den Tod zu verlieren, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen. Die tiefbetriebenen Eltern
D. Stiller und Frau, geb. **Hinrichs,** nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 13. Febr.,** vom Sterbehause aus auf dem Evertsen Kirchhofe statt.

Sommerfeld, den 10. Februar 1894.
 Heute Morgen fünf Uhr traf uns der harte Schlag, unserm kleinen, lieben Sohn und Bruder **Karl** im zarten Alter von kaum drei Monaten, nach kurzer heftiger Krankheit durch den Tod zu verlieren.
 Dies bringen trauernd zur Anzeige **Grenzaußener Wölger,** Frau und Kinder.

1. Beilage

zu No 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 12. Februar 1894.

* Winterstzung des Centralausschusses der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Oldenburg, 12. Februar.

Die Delegierten der landwirtschaftlichen Abteilungen des Herzogtums versammelten sich am Samstag Vormittag 10^{1/2} Uhr im „Neuen Hause“ hier selbst zur Teilnahme an der Central-Ausschuss-Sitzung der Oldenb. Landw.-Ges. Es waren 63 Delegierte, außerdem noch verschiedene sonstige Landwirte und Interessenten anwesend. Der Präsident der Oldenb. L.-G., Herr Gutsbeiger Friedrich Loy, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Es erfolgte zunächst die

Aufnahme einer landw. Abteilung und zweier verwandter Vereine.

Generalsekretär Dr. Rodenwald: Im Saaterlande hat sich im Sommer v. J. die landwirtschaftliche Abteilung Strückfingen-Graben gebildet, welche bereits 39 Mitglieder zählt. Der Centralvorstand beauftragt die Aufnahme des Vereins.

Die genannte Abteilung wird aufgenommen, nachdem noch der Vorsitzende derselben sich geäußert. Der Generalsekretär teilt mit, daß sich auch der Wesermärkisch-Herbuch-Verein zur Aufnahme gemeldet, und daß der Centralvorstand die Aufnahme dieses zweier verwandten Vereins ebenfalls beauftragt. Als Beitrag sei ein solcher von 20 Mk. jährlich in Aussicht genommen.

Delegierter Schaffen-vor Brate: Die Abteilung Braue-Delegierte hat sich auch für die Aufnahme dieses Vereins erklärt, bedauerlich aber, daß sie zuvor nicht die Statuten des Wesermärkisch-Herbuchvereins zugesandt erhalten hat. Sie konnten auch im „Landwirtschaftsblatt“ abgedruckt werden und ich werde dem Centralvorstand vor, daß dies nicht geschehen ist. Meine Abteilung ist, wie gesagt, für die Aufnahme des Vereins. Ich persönlich will übrigens nicht ein, weshalb sich der Verein aufnehmen lassen soll. Wenn derselbe gut besteht und was Nützliches leistet, so wird er sich schon von selbst Anerkennung verschaffen und Anträge kann er sich von dem Centralvorstand doch auch nicht holen.

Der Generalsekretär weist nach, daß die Forderung des Del. Schaffen ungedruckt und der Centralvorstand ganz statutenmäßig verfahren ist. Die Statuten der D. L. G. sind nicht anwesend, vor, daß die Aufnahme eines zweier verwandten Vereins dessen Statuten der Abteilungen zuvor zugesandt und im „Landwirtschaftsblatt“ abgedruckt werden.

Delegierter Schaffen: Die Statuten des aufzunehmenden Vereins können ja leicht fürchterlich sein, da muß man doch zuvor Kenntnis von denselben haben.

Delegierter Clappenburg-Klappstange: Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf Vorkommnisse aufmerksam machen, welche geeignet sind, das Ansehen unserer Landwirtschaftsgesellschaft schwer zu schädigen. In dem Katalog, welcher für die Chicagoer Weltausstellung von dem Generalsekretär, und der Centralvorstand ist da mit verantwortlich, angefertigt worden ist, sind Sachen enthalten, die nicht der Wirklichkeit entsprechend dargestellt sind. Es heißt da z. B. Seite 18:

„Bereits im Jahre 1861 wurde die Bedeutung der Fäbrung eines Stammregisteres erkannt und eine Registrierung des gesamten Materials, welches seitens der Körnungskommission für gut befunden wurde, in den Akten der Kommission vorgenommen. Im letzten Bande des staatlichen Akten- und Stammregisteres sind alle für die Abstammung der jetzigen Züchter in Betracht kommenden Hengste und Stuten seit Anfang dieses Jahrhunderts aufgenommen worden, also ein Körnungsmaterial von ca. 75 Jahren.“

So im Katalog. Wir können uns nicht gefallen lassen, daß solche Sachen in die Welt geschickt werden. Unserer Verbeugung wird dadurch schwerer Schaden zugefügt, und vor allem sind es auch nicht Thatsachen, die da gesagt werden. Ferner heißt es am Schluß des Katalogs:

„Alle in diese beiden Register (in das staatliche und das Ländliche) eingetragenen Pferde genießen nach den Bestimmungen der Regierung der Ver. Staaten von Nordamerika gewisse Privilegien.“

Dies ist ebenfalls nicht richtig. Der Herr Generalsekretär hat mir den Katalog enthaltenen, auf die „Gesellschaft Züchter Oldenburger Ruffschärfer“ sich beziehenden Satz zur Begutachtung bzw. Kritik zugesandt, und ich habe ihm geantwortet, daß das, was da gesagt sei, nicht richtig sei. Es ist das aber nicht berücksichtigt worden. Wir müssen verlangen, daß die Oldenburger Landw.-Ges. frei dastehen und ihr kein Wort anhaftet. Ich stelle deshalb den Antrag, daß der Centralvorstand erwidert werde, dafür sorgen zu wollen, daß bei Veröffentlichungen, welche im Namen der Landwirtschaftsgesellschaft gemacht werden, die Berichte über unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse auch genau den Thatsachen entsprechend dargestellt werden.

Präsident: Ich habe Herrn Clappenburg nicht unterbrochen, obgleich das, was er vorgebracht, dem zur Verhandlung stehen-

den Gegenstande nicht entspricht. Es ist wohl richtiger, wenn wir erst den Vorschlag fertigstellen und Clappenburg's Antrag dann unter „Geschäftliches“ beraten.

Del. Clappenburg entgegnet, daß dies nach seiner Meinung vollständig zur Sache gehört. Es handelt sich um die Position „Gehalt des Generalsekretärs“, und da können nach parlamentarischen Gebrauch Beschwerden vorgebracht werden. Der Präsident weist auf die bisherige Gepflogenheit in der geschäftlichen Behandlung solcher Beschwerden hin und schlägt Abstimmung darüber vor, ob der Antrag Clappenburg jetzt oder später unter „Geschäftliches“ beraten werden soll.

Del. Jürgens-Hohenknecht: Der Antrag Clappenburg ist von so einschneidender Bedeutung, daß es zweckmäßiger ist, sich darüber noch weiter zu orientieren. Ich stelle jedoch den Antrag, Clappenburg's Antrag unter „Geschäftliches“ zu beraten.

Del. Schaffen: Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß auch meine Abteilung mit dem Herrn Generalsekretär nicht zufrieden ist. Darf ich die Gründe dafür hier anführen — (Nedner wird unterbrochen.)

Del. Feldhus: Es ist wohl richtig, wenn zunächst über den Antrag Jürgens abgemittelt wird.

Dies geschieht und ergibt die Abstimmung die Annahme des Antrages Jürgens, wonach die Beratung des Antrages Clappenburg nach Erledigung der übrigen Verhandlungsgegenstände erfolgt.

Centralvorstands-Mitglied Schröder-Nordmoor weist bei Ziffer VII, chemische Versuchstation, darauf hin, daß im Laufe d. J. der chemischen Kontrollstation eventuell weitere Mittel aus der Staatskasse, und zwar 1800 Mk., zur Verfügung stehen. Die Bewilligung dieser Summe ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß aus den Interessentenkreisen eine gleiche Summe zur Verfügung gestellt wird. Er bittet, daß Augenmerk darauf richten zu wollen, daß diese Summe ausgetraut wird.

Centralvorstands-Mitglied Oeffen-Oldenburg macht die Mitteilung, daß eine Reorganisation der chemischen Versuchstation eingeleitet werden soll, und daß heute in dieser Angelegenheit bereits eine Sitzung abgehalten worden sei. Es müsse u. a. auch dahin gestrebt werden, daß mehr Bodenuntersuchungen vorgenommen werden. Die Herren zur Herr-Gr.-Feldhus, Dr. Petersen-Oldenburg und er, Oeffen, seien beauftragt, eine Darstellung der gegenwärtigen Sachlage zu geben und Vorschläge zu machen, auf welcher Grundlage die Reorganisation der chemischen Kontrollstation vorgenommen werden soll. Einer der nächsten Central-Ausschusssitzungen soll das Resultat zur Prüfung vorgelegt werden.

Del. Köster regt bei Ziffer VIII, außerordentliche Verwendungen, an, bei dem Staatsministerium vorstellig zu werden, daß für die Förderung der Moorkultur mehr als bisher gesehen werde.

C.-B.-Mitgl. Oeffen: Es ist verschiedentlich im Centralvorstand darüber verhandelt worden, wie für die Moorkultur mehr getan werden könnte. Der Centralvorstand hat sich für den Anschluß an die Moorkulturstation in Bremen erklärt, und einen dahingehenden Antrag beim Staatsministerium gestellt. Es ist noch keine Antwort darauf eingegangen, ich habe aber vernommen, daß die Regierung die Wichtigkeit der Moorkultur zu würdigen weiß.

Del. zur Fort fragt an, ob die für Wirtschaftsgeregulierungen eingestellte Summe von 200 Mk. auch wirklich zur Verwendung gelangt.

Der Präsident erwidert, daß die Summe für diesen Zweck früher allerdings verschiedentlich in Anspruch genommen sei, und der Centralvorstand würde sich freuen, wenn dieses auch in Zukunft wieder geschähe. Es wäre zu empfehlen, wenn die Feldbüdingungskommission sich mit dieser Sache beschäftigen und zu dem Zwecke sich mit dem Centralvorstand in Verbindung setzen wollte.

Die Ausgabe wird mit 28,810 Mk. festgesetzt und ist damit der ganze Vorschlag für 1894 angenommen.

Es folgt die Renewal der vier Centralvorstandsmitglieder, und tritt zur Besprechung hierüber eine halbständige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird zunächst Bericht erstattet über die

Vorbereiten der Berliner Ausstellung.

Generalsekretär Dr. Rodenwald: Die Vorbereiten sind bereits sehr weit gediehen. Im Mittel stehen zur Verfügung: aus der Landeskasse 10,000 Mk., aus der Centralkasse der D. L. G. 1000 Mk., von den Amtsverbänden Butjadingen, Brake und Esfleth je 500 Mk., von dem Amtsverband Bechta 250 Mk. und von dem Amtsverband Clappenburg 200 Mk. Das sind im ganzen 12,950 Mk. Ferner stehen noch in sicherer Aussicht vom Amtsverband Jever 1000 Mk., ob auch die anderen Amtsverbände noch etwas bewilligen, ist heute noch nicht zu sagen. Es sollen Pferde, Hindvieh, Schafe und Schweine, sowie Profile von Moorkühen ausgeführt werden. An Pferden soll die Ausstellung mit 12 bis 14 Stück, eventl. auch 16, besichtigt werden, doch sollen nur dreijährige Stuten ins Auge gefaßt, die Besichtigung mit Hengsten aber ausgeschlossen werden, da diese auf den Ausstellungen nicht die Würdigung finden, die sie verdienen, auch ist die Bereitwilligkeit der Hengsthalter, ihre wertvollen Tiere zur Ausstellung zu schicken, nicht immer groß. Die Abteilung Schwei hat nun beantragt, die Ausstellung auch mit zweijährigen Hengsten und zweijährigen Stuten zu besichtigen. Der Centralvorstand schlägt nun, um der Abteilung Schwei entgegenzukommen, dem Centralausschusse vor, der Körnungskommission anheim zu geben, falls sie nicht die nötige Anzahl von dreijährigen Stuten findet, auch einige zweijährige Stuten zu nehmen, nicht aber Hengste. — In der Klasse der dreijährigen Stuten sind, analog der bisherigen Gepflogenheit, um die Prämien der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu verfahren, von dem Centralvorstand 650 Mk. ausgeworfen worden. — Was die Klasse Hindvieh betrifft, so sind die beiden Herdbuchvereine der Wesermärkisch und Jeverland, die getrennt ausstellen, je 1000 Mk. Die Ausstellung von Schafen ist ebenfalls beschloffen, und ist auch hier zur Erhöhung der Prämien eine Summe ausgeworfen worden. Auch für die Ausstellung von Schweinen ist das Nötige veranlaßt. Es sollen im ganzen 60 Schweine von der oldenburgischen und müritländischen Gese ausgeführt und hierfür 2000 Mk. ausgeworfen werden. Für Erhöhung der Prämien sind hierfür im ganzen 500 Mk. vorgesehen.

— Von dem ammerländischen Ziegenzuchtverein ist der Antrag eingegangen, auch 3 Ziegenböcke auszustellen. Der Centralvorstand hat gestern hierüber beraten und ist zu dem Schluß gekommen, hierüber vorläufig noch abzusehen und erst abzuwarten, welche Erfahrungen mit den importierten Böcken gemacht werden. Alle Posten zusammen und dazu die Ausgabeposition insgesamt ergeben eine Ausgabe von 13,800 Mk. — Die Berliner Ausstellung soll außerdem mit Moorkühenprofilen aus Deutschland besichtigt werden. Gestern hat der Centralvorstand den Beschluß gefaßt, auch seitens des Oldenburger Landes einige Profile von Wiesen in Berlin auszustellen, und ist Herr Huntemann dazu gewonnen worden, die Ausstellung vorzubereiten. Für dieselbe ist ein Kredit bis zu 200 Mark in Aussicht genommen. Ich bitte die Kommission, recht bald das Nötige zu veranlassen; die Schweine müssen bereits am 28. d. Mts. in Berlin angemeldet sein.

Del. Feldhus stellt den Antrag, die zur Erhöhung der Prämien für Schweine vorgesehene Summe von 500 Mk., die zu niedrig ist, auf 1000 Mk. zu erhöhen. Der Wichtigkeit der Schweinezucht würde es nur entsprechen. Es werden z. B. aus dem Ammerlande jährlich 15,000 Schweine ausgeführt und dafür eine Einnahme von 3 Millionen Mark erzielt.

Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß der Centralvorstand damit an sich ganz gern einverstanden sei, er müsse aber vorsichtig sein, um nicht zu einem Defizit zu kommen.

Del. Schaffen stellt den Antrag, daß betreffs der Besichtigung der Berliner Ausstellung mit Hindvieh volle Stiere ausgestellt werden dürften, deren Großteil im Herdbuch stehen.

Del. Clappenburg: Ich bin ein sehr eifriger Anhänger des Herdbuchs; wir wollen nur Herdbuchstiere ausstellen und damit zeigen, daß sind Tiere, wie wir sie haben wollen. Der Antrag Schaffen kann aber nicht angenommen werden, denn wir haben gar keine Auswahl in Herdbuchstieren.

Del. Cornelius-Jumpe meint, daß es schon wäre, wenn wir es erst so weit gebracht hätten, daß wir nur Tiere nach Berlin schicken können, deren Großteil im Herdbuch stehen. Nedner weist auf die ziemlich einflussreiche Gegenmeinung hin, welche die Kreuzung durch Kreuzung mit Sporthorns vorzuziehen will. Diese Kreuzung mit Sporthorns hat einen Rückschlag gegeben und sind dadurch nicht die Resultate erzielt worden, wie durch die Kreuzung mit Wesermärkisch, wie wir sie erziehen. Ich wundere mich, daß jetzt ein solcher Antrag von Herrn Schaffen eingebracht wird, der keine Sympathie für Wesermärkisch hat. Herr Schaffen bezog seine Abteilung (Braue-Delegierte) ist schuld daran, daß wir es noch nicht weiter, als wir jetzt sind, gebracht haben.

Del. Schaffen: Daß die reinen Oldenburger auch im Herdbuch stehen, ist doch nur ein gerechtes Verlangen. Ich bin also für Kreuzung und durchaus nicht gegen das Herdbuch. Die Herdbuchstiere sollen nur ruhig weiterarbeiten und sich nicht um andere bekümmern; sie sollten ihr hohes Vieh, wie sie es nennen, wenn es solches auch nicht ist (Gütervieh), nur ruhig weiter ertragen.

Del. Jürgens tritt dem Antrage des Herrn Schaffen entgegen; auch der Antrag des Herrn Feldhus geht zu weit. Er stellt daher den Vermittlungsantrag, der Centralvorstand wolle erörtern, ob nicht die für die Besichtigung mit Pferden und Hindvieh ausgeworfenen Summen etwas gehängt werden können, um die von Herrn Feldhus gewünschten Mittel zur Erhöhung der Schweineprämien zu erhalten.

Del. Grabhorn-Sefeld vertritt den Antrag Schwei und bittet, die Ausstellung auch mit zweijährigen Hengsten zu besichtigen. Ferner erwidert er den Centralvorstand, veranlassen zu wollen, daß bei Besichtigung der dreijährigen Stuten zur Besichtigung der Ausstellung die zweijährigen auch gleich mit in Augenlicht genommen werden.

Es wird darauf über die Anträge Feldhus, Jürgens und Schaffen abgemittelt. Der Antrag Feldhus, ansatz 500 Mk. 1000 Mk. zur Erhöhung der Prämien für Schweine in Aussicht zu nehmen, wird angenommen, der Antrag Jürgens, der im wesentlichen dasselbe will, fällt damit von selbst, während der Antrag Schaffen, der insoweit dahin abgemittelt war, daß nicht die Großteil, sondern die Eltern der auszustellenden Tiere im Herdbuch stehen sollen, einstimmig abgelehnt wird.

Del. Kammerher von Feldhus stellt nunmehr den Antrag, den bereits bewilligten Kredit bis 1000 Mk. zu erhöhen auf bis 1500 Mk., um so den bewilligten Mehrbetrag zur Erhöhung der Schweineprämien zur Verfügung zu haben.

Renewal der Centralvorstands-Mitglieder

Es wird darauf das inzwischen festgestellte Resultat der verhandelt. Von 63 anwesenden stimmberechtigten Delegierten haben 61 gestimmt. Es sind die bisherigen vier Mitglieder wiedergewählt, und zwar die Herren Oeffen-Oldenburg mit 45 Stimmen, Meyer-Holte mit 56, Nehling-Jever mit 37 und Schröder-Nordmoor mit 43 Stimmen.

Es wird alsdann die Kommission für die Besichtigung der Berliner Ausstellung mit Schweinen gebildet; in dieselbe werden folgende Herren gewählt: Sandhuf-Luette, zur Herr-Gr.-Feldhus, Köster-Den, Schwegmann-Schwede, Korthage-Schwede (bei Clappenburg) und Burlage-Wintum.

Es wird hierauf über einen nicht auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand verhandelt, betreffend den Antrag der Abteilung Genshamm-Rodenknecht auf

Aufhebung des Schauffegebeldes.

Delegierter Dulling-Genshamm referiert über diesen Gegenstand und betont, daß, nachdem in den meisten deutschen Staaten die Aufhebung des Schauffegebeldes bereits erfolgt sei, ein solcher Schritt auch bei uns nur noch eine Frage der Zeit sein könne. Von der Regierung wird ja beinahe immer der Einwand erhoben, daß auf die durch die Erhebung des Schauffegebeldes erzielte jährliche Einnahme von ca. 70,000 Mk. nicht verzichtet werden könne. Es sind dies ungefähre Zustände, wie sie in der Türkei zu finden sind, wo auch die Zölle verpachtet werden. Ich bin dafür, das Schauffegebeld aufzuheben und dafür eine Ersatzsteuer zu schaffen. Die Grund- und Gebäudesteuer darf dabei nicht herangezogen werden, auch die Einkommensteuer nicht. Ich schlage vor, für die Ersatzsteuer zwei Abteilungen zu schaffen, eine für Gewerbetreibende und eine für Landwirte. Die Gewerbetreibenden haben im Durchschnitt viel schwerere Lasten, als die Landwirte. Ich empfehle deshalb eine verschiedene Besteuerung, und zwar die Erhebung einer Spannsteuer. Eine Pferdesteuer, wie sie im Landtage vorgeschlagen ist, halte ich nicht für gerechtfertigt, da sie am meisten die Landwirte belasten würde. Als Mittelperiode zur Feststellung der Spannsteuer könnte die Steuerbelastungs-Kommission herangezogen werden und zwar würde ich vorschlagen, die Landwirte, je nach der Größe der Betriebe,

in vier Klassen zu teilen und eine Steuer von 1 bis 30 Mark zu erheben. Danach könnten erhoben werden in der

1. Klasse mit einem Betriebe bis zu 10 ha 2 Mk.
2. " " " " " 30 " 4 "
3. " " " " " 50 " 6 "
4. " " " " " über 50 " 8 "

Der Referent versucht nachzuweisen, daß die hierdurch aufgeführten Summen gleich sein würden den Beträgen, die der Staat aus seinen Hebelien bezieht. Mit der Aufhebung des Chausseegeldes aus den Staatschaulsen würde die Aufhebung desselben auf den kommunalchaulsen Hand in Hand gehen. Die Steuererhebung könnte hierbei ja nach demselben Modus wie auf den Staatschaulsen erfolgen. Der Referent erucht zum Schluß den Centralauschuß, in diesem Sinne beim Staatsministerium vorstellig zu werden.

Del. **Feldhus** erklärt, daß er immer auf dem Standpunkt gestanden habe, das Chausseegeld müsse aufgehoben werden. Nebenbei bemerkt sich jedoch gegen die Art und Weise, wie der Referent den Kostenausfall bedenkt, und besonders gegen den von demselben vorgeschlagenen Einschätzungsmodus. Der einfachste Weg sei: das Chausseegeld wird aufgehoben. Wenn wir erst so weit sind, so brauche man sich um den dadurch entstehenden Einnahmeausfall keine Sorgen zu machen.

Del. **Cornelius** tritt ebenfalls in längeren Ausführungen für die Aufhebung des Chausseegeldes ein. In der Eröffnungsrede des Landtages ist gesagt, daß in der Finanzperiode eine Einnahme von 196,000 Mk. aus der Chausseegelderhebung erzielt werde, das sind pro Jahr ca. 66,000 Mk. In Kollmann's statistischem Werk ist u. a. gesagt, daß die Unterhaltungskosten der Chaulsen (735 1/2 km) im Jahre 230,000 Mk. betragen haben; hierzu werden durch die Chausseegelderhebungen aber nur 66,000 Mk. aufgebracht, wo also die zwei übrigen Drittel bergemommen zu werden, da könnte auch noch dies ein Drittel bergemommen werden. Nebenbei erklärt zum Schluß, daß die Regierung mit gutem Beispiele vorangehen und zunächst die Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatschaulsen vornehmen müsse.

Del. **Gerdes-Fr.-Aug.-Groden** ist ebenfalls für Aufhebung des Chausseegeldes, steht aber auf dem Standpunkte des Delezierten Feldhus und spricht sich gegen die Art und Weise der Einschätzung durch die Steuerkommission aus.

Del. **Thyen-Varel** kann ebenfalls dem Referenten Vulling darin nicht beistimmen, wie die Erbschaftsteuer für Aufhebung des Chausseegeldes aufgebracht werden soll. Es müsse eine gerechtere und billigere Verteilung vorgenommen werden. Es käme da bei einzelnen Gemeinden eine ganz unannehme Ungleichmäßigkeit heraus, da z. B. die Ziegeleien, die nicht an der Bahn lägen, ohnehin größere Produktionskosten aufwenden müßten, als die Ziegeleien, die an der Bahn lägen.

Del. **Müller-Nughorn** ist der Meinung, daß gar nicht so viele Interessenten in den landwirtschaftlichen Kreisen für Aufhebung des Chausseegeldes seien.

C.-B.-Mitgl. **Meyer** konstatiert, daß man im Süden des Herzogtums durchaus nicht der Meinung sei, daß das Chausseegeld aufgehoben werden müsse. Wenn erst auf den Staatschaulsen die Aufhebung des Chausseegeldes erfolgt ist, so muß nach unserer Meinung auch die Aufhebung desselben auf den kommunalchaulsen folgen. Sollte eine Aufhebung des Chausseegeldes kommen, dann stehe ich auf dem Standpunkte des Herrn Feldhus: es wird einfach aufgehoben, aber für solche Echeerene, wie sie durch die Bewirtlichung der Vulling'schen Vorschläge eintreten würden, könnte ich nicht stimmen. Wir müssen die Frage der Aufhebung des Chausseegeldes auf Staats- und kommunalchaulsen überhaupt noch verfechten. Auch ist unsere gegenwärtige finanzielle Lage nicht derart, daß wir dem Staatsbudget solche Summen entziehen könnten. Wir würden damit zu weit gehen und unsere Finanzen gefährden. Im allgemeinen will ich gerne zugeben, daß die jetzige Art und Weise der Chausseegelderhebung manches Unannehme dar. Ich bitte aber, von einer Aufhebung einstweilen abzusehen und diese Frage noch auf einige Jahre zu vertagen.

Del. **Kammerherr von Freytag** stellt den Antrag, die Debatte zu schließen und über die Vorschläge des Referenten zur Tagesordnung überzugehen.

Der Antrag wird angenommen. Del. **Cornelius-Jumpke** kommt, da trotz wiederholter Intervention an diesem Beschluß festgehalten wird, nicht mehr zu Wort, trotzdem er erklärt, daß er über diesen wichtigen Gegenstand noch vieles zu sagen habe.

Del. **Vulling** erhält als Referent das Schlusswort zu diesem Gegenstande und erklärt, daß er zu den von ihm gemachten Vorschlägen durch den Unstund veranlaßt worden sei, daß vom Landtage die Einführung der Pferdesteuer an Stelle der Erhebung des Chausseegeldes beabsichtigt werde, und dabei würden wir Landwirte schlicht fahren. Wenn Sie, wie die Debatte gezeigt hat, mit meinen Vorschlägen nicht einverstanden sind, so ziehe ich dieselben hiermit gerne zurück.

Der **Präsident** spricht dem Referenten, Herrn Vulling, den Dank der Versammlung aus. Die Fragen, die derselbe in seinem Referat behandelt habe, seien sehr brennende, und wenn seine Vorschläge auch nicht zur Annahme gelang seien, so hätten dieselben doch zweifellos sehr anregend gewirkt.

Es werden hierauf die schon anfangs erwähnten

Anträge Cloppenburg

zur weiteren Beratung gestellt bezw. zur Abstimmung gebracht. Der erste Antrag, wonach der Centralvorstand erucht wird, künftig hin, bevor über die Aufnahme zweierwörter Vereine im Centralauschuß beraten wird, die Statuten dieser Vereine den Vorständen der Abteilungen einzuwenden, wird debattelos angenommen. Der zweite Antrag, welcher sich auf den von dem Generalsekretär bezw. dem Centralvorstand herausgegebenen Katalog zur

Südgauer Weltausstellung

bezieht, lautet, wie schon oben angegeben, folgendermaßen: Die Versammlung erucht den Centralvorstand, dafür sorgen zu wollen, daß bei Bewirtlichungen, welche im Namen der Oldenb. Landw.-Gesellschaft gemacht werden, die Berichte über unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse genau den Tatsachen entsprechend verfaßt werden.

Generalsekretär **Dr. Hobebrand**: Ich halte diesen Antrag vollständig für überflüssig, wie ich mich längst entsprochen und stets so verfahren worden, wie dies der Antrag verlangt. Auch bei dem Katalog ist so verfahren und sind in demselben nur den Tatsachen entsprechende Angaben gemacht worden. Es sind nach Fertigstellung des Katalogs nicht nur einzelne Herren aus dem Lande gefragt, nicht nur die Mitglieder der Rönungscommission um ihre Meinungsäußerung über den Katalog gebeten worden, — ich habe außerdem auch Herrn Cloppenburg noch erucht, sein Gutachten über den Katalog im Namen des Vereines Züchter Oldenburger Rutschpferde abzugeben. Ich habe dann auch, den Wünschen des Herrn Cloppenburg entsprechend, an einigen Stellen des Katalogs Änderungen vorgenommen. Dieses Entgegenkommen, welches wir dem Verein Züchter Oldenb. Rutschpferde dadurch bewiesen haben, verdient gewiß Anerkennung zu werden!

Del. **Cloppenburg**: Ich muß dem widersprechen; den Anforderungen ist nicht entsprochen worden. Wie schon erwähnt, hat mir der Herr Generalsekretär den letzten Passus der Ausführungen im Katalog zugesandt, ich habe Änderungen gewünscht, denen aber nicht entsprochen worden ist. Ich frage, ob über die Landwirtschaftlichen Tatsachen entliehen werden sollen, ich will den Beweis dafür antreten, daß dies hier geschehen ist.

Del. **Jürgens**: Wenn dieser Antrag des Herrn Cloppenburg würde angenommen werden, so würde die Folge sein, daß der sieben gewählte Centralvorstand von seinem Amte zurücktreten würde. Dieser Antrag ist wohl mehr den Motiven entsprungen, die in letzter Zeit viel zutage getreten und nicht dazu angehen sind, die Interessen der Oldenburgerischen Landwirtschaftsgesellschaft zu fördern. Wenn wirklich etwas daran gelegen ist, den Interessen unserer Landwirtschaft zu dienen, der wird diesen Antrag Cloppenburg nicht annehmen können. Gerade die Art und die Fassung dieses Antrages ist derart, daß dadurch das Ansehen unserer Landwirtschaftsgesellschaft wahrlich nicht gehoben wird.

Del. **Feldhus** bittet ebenfalls, den Antrag abzulehnen. Derselbe richtet sich gegen den ganzen Centralvorstand, und es wäre besser, wenn der Antragsteller hier auf dem Wege der Beschwerde vorgehen wollte.

Del. **Cloppenburg**: Ich bin schon lange nicht einverstanden mit der Haltung des Centralvorstandes. Herr Jürgens ist anscheinend betrebt, die Sache möglichst tot zu drücken; es muß aber offen ausgesprochen werden, wenn hier inoffiziell gehandelt worden ist.

Del. **Gerdes-Fr.-Aug.-Groden**: Durch die sieben vollzogene Wiederwahl des Centralvorstandes haben wir gezeigt, daß wir demselben vertrauen. Solche Reibereien, wie sie nun schon seit Jahren vorkommen, sind nicht gut und nicht geeignet, unseren gemeinsamen Interessen zu dienen. Ich bitte, daß Herr Cloppenburg seinen Antrag zurückziehen möge.

Del. **Cornelius** führt u. a. aus, daß wenn Herr Cloppenburg die Entdeckung gemacht habe, daß nicht richtig verfahren sei, so habe er das Recht und die Pflicht, die Sache hier zur Sprache zu bringen.

Del. **Müller-Nughorn** bittet ebenfalls, den Antrag zurückzugeben und konstatiert, daß der Jwitz, welcher zwischen der Ges. Z. D. R. und dem Centralvorstand herrsche, wahrlich keine Freude erregen könne, wozu aber eine große Betrübnis im Lande hervorgerufen habe.

Del. **Jürgens** weist den Ausdruck des Herrn Cloppenburg, daß er, Jürgens, die Sache möglichst unterdrücken wolle, als unzutreffend und unparlamentarisch zurück. Ich bin mit der ganzen Seele bei der Oldenb. Landw.-Gesellschaft und kann mich durch die Mitteilungen des Antragstellers nicht für überzeugt halten, daß von dem Centralvorstand hier ungerichtet verfahren sei. Ich habe oft genug bemerkt, daß ich auf dem Plage bin, wenn es gilt, für das gute Recht einzutreten. Aber selbst, wenn der Centralvorstand in diesem Falle den Angaben des Antragstellers entsprechend verfahren sein sollte, so halte ich es doch für unsere Landw.-Gesellschaft nicht für förderlich, in der Weise hier Streit zu üben.

Generalsekretär **Dr. Hobebrand** verteidigt sein, bezw. des Centralvorstandes Verhalten in dieser Frage als ein vollständig faires und weit nachsichtiges, das Vorzügen des Antragstellers als ein völlig unangehörig zurück. Ich, bezw. der Centralvorstand, sind doch natürlich nicht gebunden gewesen, auch ein Mitglied der „Ges. Züchter D. R.“ zur Begutachtung des Budgets heranzuziehen. Dies ist aber, wie schon erwähnt, trotzdem geschehen. Ich habe im vorigen Jahre an Herrn Cloppenburg geschrieben (Nebenbei verleihe den Brief, nachdem das nötige Aktenmaterial inzwischen herbeigeschafft) und ihm unter Überreichung des Katalogs gegeben, ich über den Inhalt desselben quatschlich äußern zu wollen. (Nebenbei verleihe den Schlusssatz des Katalogs, wie derselbe zuerst bei Überreichung des Katalogs an Cloppenburg gelautet.) Darauf hat Herr Cloppenburg folgenden Brief an mich geschrieben. (Nebenbei verleihe das ziemlich umfangreiche Schreiben.) In demselben heißt es u. a.:

„Was den Inhalt des Budgets über die „Ges. Z. D. R.“ betrifft, so bin ich (also Cloppenburg) allerdings damit nicht einverstanden, und ist es ein großer Irrtum, daß unser Hauptzweck der Export nach Amerika sein soll. . . . aus der ganzen Haltung der „Ges. Z. D. R.“ ersieht man doch, daß sie die Hebung der Zucht und des Abzuges gleichmäßig zu sorgen. . . . Weil der ganze Zweck der Pferdezucht aber besteht ist, wenn die Pferde nicht mit Vorteil abgesetzt werden können, so haben wir auch mit aller Energie für die Verschickung guter Abzugesstiere zu sorgen. Ich möchte Sie deshalb freundlich bitten, zu erwägen, daß unser Zweck ist, für die Hebung der Zucht und des Abzuges gleichmäßig zu sorgen. . . . Ich bitte, die Worte „das gesamte Zuchtmaterial registriert“, möchte ich Sie freundlich bitten, zu ändern; soweit dasselbe dem Zuchtziele des harten Oldenburger Wagenschlages und den Aufnahmebedingungen der Gesellschaft entspricht.“

Del. **Hobebrand**: Der Briefschreiber (Herr Cloppenburg) geht in seinem Briefe dann zu der Rönungscommission über; es heißt darüber u. a.: „Etwas ins Stammregister aufgenommen, sondern zuweilen Tiere, welche nach der Ansicht sämtlicher Züchter nicht dazu geeignet waren, weil sie nicht den gefälligen Vorschriften entsprachen und welche durchaus nicht dazu dienen konnten, die Zucht zu veredeln. Der letzte Absatz im Katalog ist nicht ganz richtig, denn es können lange nicht alle Tiere, die in den Büchern stehen, eingeschrieben werden.“ — Am Schlusse des Briefes heißt es: „Mit meinen Bemerkungen, natürlich, wie ich voraussetzte, nicht mit denjenigen über die Rönungscommission, werden Sie hoffentlich einverstanden sein, und da sie der Wirklichkeit entsprechen, möchte ich Sie freundlich bitten, in diesem Sinne die betr. Absätze abzuändern.“

Nebenbei (Dr. Hobebrand) verleihe darauf den betreffenden Passus aus dem Katalog, um zu beweisen, daß die von Herrn Cloppenburg gemachten Änderungen von dem angenommen worden sind. Die betreffende Stelle habe demnach folgenden Wortlaut erhalten:

„In neuester Zeit hat der Verein „Gesellschaft Züchter Oldenb. Rutschpferde“ sich zur Aufgabe gestellt, für die Hebung des Abzuges und der Zucht des oldenburgerischen Rutschpferdes gleichmäßig zu sorgen. Derselbe hat sein Augenmerk in erster Linie auf den Export nach Amerika gerichtet. Dieser Verein führt ein Schlußbuch neben dem von der staatlichen Rönungscommission herausgegebenen. In diesem Schlußbuch wird im Gegenfall zu dem staatlichen Stammregister das gesamte Zuchtmaterial registriert, soweit dasselbe dem Zuchtziele des harten Oldenburgerischen Wagenschlages und den Aufnahmebedingungen der Gesellschaft entspricht, während die Rönungscommission des Staates im staatlichen Stammregister nur das beste, gewissermaßen die Elite des oldenburgerischen

Pferdematerials aufnimmt. Durch diese Einrichtung ist in gewissem Sinne eine Ergänzung der Beiträgen von der staatlichen Rönungscommission geschaffen, die berufen ist, besonders einem solchen Handel mit bestem oldenburgerischen Zuchtmaterial die Wege zu ebnen. Sowohl das staatliche Stammregister wie auch das Schlußbuch des „Vereines Züchter Oldenburger Rutschpferde“ ist seitens der amerikanischen Regierung anerkannt worden. Alle in diese beiden Register eingetragenen Pferde genießen nach den Bestimmungen der Regierung der Ver. Staaten von Nordamerika volle Einfuhr.“

Das, meine Herren, so ungefahr schließt der Generalsekretär, ist der Sachverhalt, aus welchem Sie ersehen mögen, daß der Centralvorstand vollständig gerechtfertigt dasteht.

Der **Präsident**: Ich habe sieben Rücksprache genommen mit meinen Kollegen vom Centralvorstand. Denn die Angriffe des Antragstellers Herrn Cloppenburg richten sich nicht nur gegen die Person des Generalsekretärs, sondern gegen den gesamten Centralvorstand. Derselbe sieht für heute davon ab, auf die Sache einzugehen, befaßt sich aber vor, später dazu Stellung zu nehmen. Ich möchte Ihnen anheimgeben, eine Kommission zu wählen, welche diese Angelegenheit zu untersuchen hat, und Herrn Cloppenburg bitten, seinen Antrag so lange zurückzustellen, bis das Resultat der von dieser Kommission auf Grund des Aktenmaterials vorzunehmenden Untersuchung bekannt ist.

Del. **Cornelius** stellt hierauf den Antrag auf Wahl einer Kommission, welche der nächsten Centralauschusssitzung im Sommer Bericht zu erstatten hat.

Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben und werden folgende Herren in die Kommission gewählt: Gerdes-Friedrich-Augustin-Groden, Tangen-Sobenjüne, Müller-Nughorn, Feldhus-Zwiegenhaft und Vulling-Schulte.

In vertraulicher Sitzung wird hierauf, wie schon in der Nummer mitgeteilt, beschlossen, Herrn Reichsbankbesitzer Gerdes hierüber in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der Pferdezucht, insbesondere der des Stedingerlandes, die silberne Ehren-Medaille der Oldenb. Landw.-Gesellschaft zu verleihen.

Die Sitzung wird alsdann nach fünfzigjähriger Dauer geschlossen, worauf sich die Teilnehmer in denselben Räumen an wohlgelegter Tafel zu einem Festessen vereinigen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingänge“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüberliche Verantwortung.)

Aus Cloppenburg

erhalten wir folgende Zuschrift:

„Ehr geehrte Redaktion! In Ihrem Briefchen vom 3. Januar schreiben Sie an H. in Dürheim, daß das Projekt der Territorienverteilung hinsichtlich Aussicht auf Verwirklichung habe, da eine Redung der Betriebskosten nicht anzunehmen sei, geschweige denn eine noch so mäßige Verminderung des Anlagekapitals.“

Gesetzt den Fall, der Sachverständige hätte in seiner Schwarzschere recht, so folgte daraus doch durchaus noch nicht, daß die Bahnen nicht zulande kommen sollten. Welcher Kommunalweg, sei es Chaussee, Sandweg, Feldweg oder Moorweg, bringt denn auch nur einen Großen zu seinen jährlichen Unterhaltungskosten auf, geschweige denn irgend einen Zins seines Anlagekapitals? Oder kennt Ihr Herr Sachverständiger solche Wege?

Das in dem genannten Bahndirektor Cloppenburg, Friesoythe für solche Wege aufzubewende Kapital beträgt, sehr gering angeschlagen, 2 Millionen und die jährlichen Unterhaltungskosten betragen sich jährlich nicht unter 100,000 Mk.

Wo es sich um solche enorme Summen zinslos fortgeworfenen Kapitals, um jährlich so hohe Beträge nicht zur Wiedererstattung kommenden jährlicher Auslagen handelt, deren wirtschaftlicher Effekt den Beteiligten nicht im entferntesten genügt, da kann es doch nicht so auffällig erscheinen, noch eine weitere Million zu verwenden mit gleich schlechter Verzinsung, wenn nur der wirtschaftliche Erfolg ein befriedigender ist. Und das letztere erhoffen diejenigen Beteiligten, welche das erforderliche Geld herzugeben bereit sind. Mit demselben Gelde könnte vielleicht auch eine schlecht rentierende und daher denn auch mangelhaft ausgestattete Normalpferbahn gelistet werden. Allein, die Normalpferbahn hat für diejenigen Pferdeinteressenten, welche wir befriedigt haben wollen, zu große Mängel und wir ziehen deshalb die Schmalspur vor. Ebenso wie man nicht mit Kanonen nach Spazzen schießt, darf man für den Stückgutverkehr des Kleinhandels sich der Normalpferbahn bedienen.

Es ist nur zu bedauern, daß selbst bei den hohen Sachverständigen für solche einfache wirtschaftliche Verhältnisse so wenig Verständnis herrscht. Ich gebe gerne zu, daß auch in den nächst beteiligten Kreisen die Ansichten über die Rentabilität der projektierten Kleinbahnen sehr auseinandergehen. Allein, diese Widersprüche der Ansichten steht der Ausführung des Unternehmens nicht entgegen. Die einzige Sorge, welche man hier her, ist, daß die Bahnen wirklich rentieren könnten, denn in diesem Falle fündicht man, daß man sie die längste Zeit würde besetzen haben. —

Zur Abtrübnungsfrage.

Rüstringen. Die Abtretung der Oldenburger Gemeinden Bant, Geybens und Neunde an Preußen, neulich ist allerdings auch das Reich erwählt, soll in diesem Jahre voraussichtlich erledigt werden. Der Oldenburger Landtag wird sich also mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Da drängt sich denn doch die Frage auf: Kennen die Mitglieder des Landtages genügend die Gegend, die „Goldbeck“ des Jever- und Oldenburger Landes, um sich ein Urteil zu bilden über den Wert des Landstriches? Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß nur 2 oder 3 Abgeordnete des Landtages eine oberflächliche Kenntnis des Abtrübnungsgebietes haben. Die meisten Abgeordneten haben vielleicht die 3 Gemeinden noch nie gesehen; einzelne Herren mögen wohl eine ganz unrichtige und eigentümliche Vorstellung von dem Gebiet mit seinen 18,000 Einw. haben. Die Bezeichnung durch tote Karten ist doch immerhin auch recht oberflächlich. —

Wie wäre es nun, wenn der Gesamt-Landtag nach dem Einbringen der Vorlage eine Informationsreise nach der „Goldbeck“ machte? Im Sommer ist die Gegend schön wie ein Garten.

Die Eisenbahn-Gesellschaft Bant liegt günstig für den Beginn der Reise. Die 3 Gemeinden würden schon für Gehörne erster Ordnung und Führer, welche die notwendige Auskunft geben können, genügen Sorge tragen. Es liegt doch wahrlich im Interesse des ganzen Landes, wenn die Mitglieder des Landtages genau informiert sind; haben doch auch andere Kommissionen die Gegend bereits und besehen. Unser Landtag nimmt zuweilen Gegenden des Herzogtums in Augenblick, da dürfen wir wohl sicher erwarten, daß er sich auch einmal vor der Entscheidung nach den „Mabiten“ umsieht und sich aus eigener Anschauung ein Urteil bildet.

Aus aller Welt.

Berlin, 9. Febr. Ein bestialisches Verbrechen ist gestern Abend in Moabit in dem Hause Lüderstraße 30 an der zwölfjährigen Tochter Anna des Arbeiters Böhl verübt worden. Mutter und Schwester fanden das Mädchen betäubtlos in Hausflur auf. Es blutete aus einer Stichwunde in der linken Halsseite und starb im Moabiter Krankenhaus, wozu man es sogleich brachte, bald nach der Entlieferung. In einem letzten Moment hat das arme Geschöpf noch Aufschluß über die That gegeben können, der es zum Opfer gefallen ist. Es hat mitgeteilt, daß der Schloßer Hermann Filsch, der in demselben Hause wohnt, es unter dem Vorwande, daß es etwas für seine Frau holen solle, in seine Wohnung gelockt hat. Hier hat Filsch das Kind auf ein Bett geworfen, ihm die Kehle zugebunden und es in den Hals gestochen. Dann hat er es in den Hausflur hinabgetragen. Die ärztliche Untersuchung des Körpers wies Verletzungen nach, aus denen hervorgeht, daß dem Mädchen Gewalt angethan worden ist. Filsch, ein wegen Eigentumsverbrechens mehrfach vorbestrafter Mensch, ist sofort verhaftet worden. Er hat anfangs ein Geständnis abgelegt, dieses aber später widerrufen und nur erklärt, daß er von der ganzen Sache nichts wisse.

Kiel, 10. Februar. Heute Nachmittag herrschte hier starker Schneefall und heftiges Gewitter. Ein Blitz traf den Turm unserer städtischen Mikolaitische, glücklicherweise ohne zu zünden.

Erurt, 11. Febr. Vor längeren Jahren verschwand aus der hiesigen Garnison der Hauptmann von Schellerheim des 71. Infanterieregiments. Der sonst sehr tüchtige Offizier hatte sich an den Kantingebirgen verirrt und war, um der Strafe zu entgehen, fahnenflüchtig geworden. Vor mehreren Wochen kehrte v. Sch. freiwillig aus Exert zurück und stellte sich hier dem Militärgericht, das ihn vor einigen Tagen, wie jetzt erst bekannt wird, unter Ausstoßung aus dem Militärdienst zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte. Am verflochtenen Sonabend schon wurde v. Sch. behufs Verbüßung seiner Strafe nach Kottbus befördert. Der städtische Offizier hatte im Auslande allerhand Beschäftigungen ergriffen, u. a. hat er auch als Kaufherr gebüßt, sich dabei aber

durch den Sturz vom Boche einen Beinbruch zugezogen, der schlecht geheilt wurde.

Würzburg, 9. Februar. Einen tragischen Tod fand hier im Juliusspital der 1. Assistentenarzt der chirurgischen Abteilung, Dr. Adolf Meyer, ein tüchtiger, kenntnisreicher junger Mann. Dr. Meyer nahm dieser Tage an einem an Diphtheritis erkrankten Kaufmann den Luftrohrschnitt vor und sog dann, um den Erkrankten vor dem Ertrinken zu retten, den in die Kamme gebrauchenen Eschleim mit einem Glasrohr aus. Bald erkannte der junge Arzt ebenfalls an Diphtherie und gestern mußte auch bei ihm der Luftrohrschnitt vorgenommen werden. Es gelang nicht, den Operierten dem Leben zu erhalten; er verstarb gestern Nachmittag, nachdem der erwähnte Kaufmann ihm zwei Tage früher im Tode vorausgegangen war. Dr. Meyer stammt aus Crefeld. Seit zwei Jahren wirkte er als Arzt auf der chirurgischen Abteilung des Juliusspitals und vor einem Vierteljahre war er zum 1. Assistentenarzt des Professors Dr. Schönborn befördert worden.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ofternburg vom 4. bis 10. d. Mts.

I. Geburten.

Sohn des Arbeiters Friedr. Wilh. Meinardus zu Ofternburg; desgl. des Arbeiters Adam Semme das. — Tochter des Glas-machers Carl Weber das.; desgl. des Arbeiters Wilhelm Böfche zu Drielaekemoor; desgl. des Vice-Wachmeisters Wente zu Ofternburg; desgl. des Arbeiters Christoph Kauerwald das.

III. Sterbefälle.

Tochter des Manners Friedrich Wandfcher zu Ofternburg, 1 Jahr. Die von der Firma C. C. Kämmerer in Dessau seit länger als 40 Jahren in Deutschland eingeführten und in Fachkreisen als vorzüglich bekannnten Toilette-Setzseifen erfreuen sich bei dem Publikum einer andauernd steigenden Beliebtheit. Nach den Analysen

veredigter Chemiker besitzen diese Seifen bei größter Reinheit den höchsten bisher erreichbaren Fettgehalt, sind neutral und geben reichlichen, milden Schaum. Neuerdings hat obige Firma unter der Bezeichnung Toilette-Setzseife Nr. 1548, das Stück zu 25 Pf., eine Seife in den Handel gebracht, welche sich wegen ihres angenehmen Parfüms bei sehr mäßigem Preise sehr gut eingeführt hat. Etwas Besseres kann für einen so mäßigen Preis kaum geboten werden.

Feuerversicherung.

Die Feuerversicherungsanstalt für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1893 dreißigjährig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1893 waren für 4,661,954,500 M. (gegen 1892 mehr 138,236,600 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämien-einnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1893: 14,420,039 M. 30 S. (gegen 1892 mehr 398,995 M. 30 S.). Von der Prämien-einnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1893 betrug dieser den Versicherten wieder zustehende Ueberschuß 10,266,261 M. 40 S., gleich 72% der eingekalkulirten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1874 bis 1893 sind jährlich 75,33% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Anzeigen. Große Waren-Auktion zu Ofternburg.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 14., 15. u. 16. Febr. d. J., jedesmal nachm. 2 Uhr anf.

fallen in Kader's Gasthaus am Langenwege hier, folgende Sachen, als:

eine große Anzahl feinsten Herren- und Knabenanzüge, Palcoats, Konfirmations-Anzüge, Zoppen, Hosen, Westen, Hütel u. Hemde, Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, gute Anzüge und Kleiderstoffe, schwarz und farbig, passend für Konfirmanten; Hüte, Mützen, Wäpche, Regen-schirme, Unterziehezeuge, Planelle, Parachende, Wollaten, Korjett, Trikot-Strümpfen, Damen-Hüte:

ferner: ein großer Posten Bettzeug, Hand-tücher, Leinen, Hemdentücher, Schürzen-zeuge, neueste Muster in Wollstoffen und Statuen, Dedeln aller Art, Gardinen, Wachszeuge, Bettfedern und Daunen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Es kommen nur neue gute Sachen zum Verkauf, die an den Verkaufstagen von morgens 10 Uhr an besichtigt werden können.

Kaufliebhaber laden ein A. Bischoff, Hüflr.

Immobil-Verkauf in Hatten.

Frau Witwe Wulken in Hatten beabsichtigt ihre dabelst belegene Besitzung, bestehend aus einem massiven geräumigen Wohn-haus, neuem Speicher, Scheune, Schweinefall und Wagenremise, 22 Scheffelmaat Acker- und Gartenland, Kuhweide, fast sämtlich beim Wohnhaus belegen, 14679 ha Weizenland und 5,0882 ha unfruchtbar. Heide und Moor-land, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov. d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Am Sonnabend, den 17. Februar d. J., nachmittags 6 Uhr, werde ich in Kauf's Wirtshaus anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln; bei irgend annehmbarer Gebot soll dieselbe der Zuschlag erteilt werden. Der größte Teil des Kaufpreises kann in den Immobilien stehen bleiben. Käufer laden ein J. S. Harms.

Nachfuge.

Dhmsede-Hofheide. In Thüle und Unnen Verkauf am 15. Februar d. J., nachm. 2 Uhr aufgd., soll ferner auch 500 Pfd. geräucherter Seitenspek mit verkauft werden.

H. Clausen. Louise Hunger, Waffener.

Der Gutsbesitzer D. Dvie dal läßt am

Donnerstag, den 15. Febr. d. J., nachmittags präz. 1 Uhr anf., in seinem Busche „Nordholz“:

- 50 Buchen und Erlen,
- 100 Haufen Bohnenröcke,
- 150 " Hopfenröcke und Särlengenpfähle,
- 50 " Nischen,
- 30 " Eichen,

sodam mehrere Haufen altes Bauholz beim olim Hagelmann'schen Wohnhaus, welches Liebhaber vorher besehen wollen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet G. Gitting.

Für Rechnung der Vieh-Versteigerungs-Gesellschaft a. G. in Sawerin i. M. sollen am

Mittwoch, den 14. Febr., mittags 12 Uhr, beim Gastw. Herrn Böfcher, Oibenburg, Haarenträge:

1 zehnjähriger Wallach, am Mittwoch, den 14. Febr., nachm. 4 Uhr, bei dem Gastw. Herrn Dorl, Eis-feth:

1 achtjähriger Wallach, 1 zweijähriger Hengst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Sämtliche Tiere befinden sich in vorzüglichem Futterzustande.

Oibenburg. Frau Thiele hieselbst läßt am Mittwoch, 14. Februar d. J., morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfang.

im Auktionslokale an der Ritterstraße hie., wegen Aufgabe des Geschäfts: 200/10 Kisten feine Cigaren, 20 Pfd. Rauchtabak, sowie 200 Flaschen verschiedene Weine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. F. Zenzner.

Dhmsede-Hofheide. Landmann Heint. Thüle und Müller S. Unnen das. lassen am Donnerstag, den 15. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr anfangend, bei Unnen Mühle und Wirtshaus:

1 achtjährige braune Stute, flotter Gänger, fromm im Gesicht, auch zur Zucht geeignet, 2 junge schwere tiefdige Kühe, 15 trüchtige Schweine, bester Sorte, wozu einige dann

nah am Ferkeln, 25 Ferkel, 6 Woden alt, 2 Ackerwagen mit eis. Achsen, 1 neuen breit-felgigen Wagen, 1 vierrädrigen Handwagen mit Anzug,

sowie ferner an neuen Sachen: 2 Wagenauf-zeuge, Wagenböden, 1 Ecker'schen Flug, 2 Schwengel, 1 Egge, 2 Einpaumdiesel, Windebäume, 1 Wagenfette und Sonstiges öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-kaufen und ladet kaufstüchtige fremdbüchsig ein H. Clausen.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 16. Februar 1894, nachmittags 4 Uhr, kommen beim Wirt Paradies in Ofternburg:

- 2 Kleiderchränke, 3 Kommoden, 1 Leinwand-schrank, 4 Tische, 1 Nähtisch, 2 Sofa, 2 Spiegel, 8 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Stummel-dienstler, 1 Hängelampe, 19 Bilder, 4 Geb-örten, 4 Fußläufer, 2 Teppiche, 1 Plüsch-tischdecke, 2 Schweine und viele andere Sachen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey, Gerichtsvollzieher.

Wieserheide. Das gegenwärtig von W. Segelhorst bewohnte Deiters'sche Wirtshaus hieselbst, „Ammerländischer Hof,“

ist bis jetzt noch nicht anderweit verpachtet und ist deshalb zweiter Verpachtungstermin angelegt auf

Donnerstag, den 1. März, nachm. 3 Uhr, in dem betreffenden Wirtshaus.

Das vor ein paar Jahren erbaute Haus II. Kreuzstraße Nr. 6a hieselbst mit H. Garten (2 separate Wohnungen im Miet-ertrage von 620 M.) soll für 10,000 M. per 1. Mai d. J. oder später verkauft werden. Geringe Anzahlung. Größter Teil des Kaufpreises kann zu 3% stehen bleiben.

J. S. Schulte, Stauftr. 21.

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Zweiter Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der zum Nachlasse des weil. Schlachtermeyers Benzler gehörigen, hie. belegenen

Immobilien, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall, 33 ar 99 qm Garten- und 1 ha 74 ar 77 qm Weide- bezw. Ackerlandereien, steht auf

Sonnabend, den 17. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr, in Meyer's Hotel hier. an. Die Landereien sind bester Bonität. Die Gebäude befinden sich in einem guten, baulichen Zustande. In denselben ist Schlachtere, Speckhandlung und Viehhandlung mit nachweisbar gutem Erfolg betrieben. Die Besitzung eignet sich vor-zugeweise für einen Schlachter und Vieh-händler. Bei genügender Gebot soll in dem obigen Termin der Zuschlag erteilt werden. Jede weitere Auskunft erteilt der unter-zeichnete Verkaufsbevollmächtigte.

H. D. Oltmanns.

Frische Oelkuchen trafen wieder ein und empfehle billig.

J. S. Willers. Zu verkaufen ein Franz. und ein amerif. Billard. Schöngesetz zur Wamberburg. Th. Dählmann.

Gellen. Zu verkaufen 2 junge Kühe, die Mitte dieses Monats kalben. S. Duhme.

Ein vor dem Heiligengeistthor in unmittelbarer Nähe der Zigarren-Kasernen gelegenes, herrschaftlich eingerichtetes 2stöckiges (nicht knie-stöckiges) massives Haus mit Garten und Stall für 2 Pferde habe ich kraft Auftrags zum Antritt am 1. November d. J., eventl. auch früher, für einen angemessenen Preis zu verkaufen oder zu vermieten.

J. S. Schulte, Stauftr. 21.

Wertvolles Andenken an Verstorbene.

25 Mark lebensgroße Brustbilder, photographische Vergrößerung, unergänzlich, fertigt als Spezialität nach jedem Bilde: Alex Krajewski, Hof-Photograph, Berlin NW. Neust. Kirchstr. 17. Anerkennung hoher und höchster Herrschaften. Schönstes Geschenk.

Am Donnerstag, den 15. Februar, erfolgt der Ausstoß meines vorzüglichen Bockbieres.



Joh. Diedr. Ehlers.

H. Hunger, Waffener.

Futterstoffe, Sammete und Seide, Kleiderborden u. Knöpfe,

sowie sämtliche Zutaten zum Schneidern. Langestr. 80. G. Boycksen.

Korjett's

in allen Weiten, tadelloser Sitz, billigste Preise. Langestr. 80. G. Boycksen. Wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen 2 g. Kleiderchränke, 1 Regulator, 1 Schrank und was sich sonst noch vorfindet. Ofternburg, Langenweg 45.

Zur Konfirmation:
 Eine grosse Auswahl
 neuer schwarzer
Kleiderstoffe
 in gemustert und glatt,
 sowie
Jaquetts
 und
Regenmäntel
 in den neuesten Façons.
P. F. Ritter.

Per sofort zu verkaufen.
 Der Rest des Inventars des
 früheren Brauerei-Büchters, be-
 stehend in einer Partie noch guter
 Lagerfässer, Bottichen, Eiszschwimmer,
 Flaschenkästen, dito Hülsen, 1/2 Str.-
 Flaschen, Schlauchverschraubungen
 von Messing, Werdegurten und
 6 Stück konpl. Arbeiterbetten.
 Ferner ein
Drebertrockenapparat,
 System Hecking,
 wegen schleuniger Räumung äusserst
 billig.
Ww. W. Krömmelbein.
Zwischenbahn.

Beziehen aus 14 Kar.
 Gold massiv auf edles
 Silber gewalzt, Nr. 11, mit
 Berlin, Kaiserlich ange-
 führte Gravierung Nr. 150,
 besgl. Nr. 12, größer, zum
 Zeichnen, für 2 Silber ein-
 gerichtet Nr. 250, hierzu
 noch Salzfetten aus 14 Kar.
 Gold massiv auf edles
 Silber gen. Nr. 450.
Goldschmelzerei
 Nr. 17, mit matt verputzten Wänden, u.
 edlerer Nr. 17,5, Nicht-Fornen, Gold gerät.
 Gegen Platinprobe oder Platinlösung.
Richard Lehmann, Goldschmelzerei, Berlin C., Scharnstr. 5.
 Wiedereröffnung erlitten. Rabat.
 Maximale Preisliste gratis und franco.

Sarg-Magazin, Wallstr. 22
 von **H. Wessels.**
 Zugleich übernehme ich Ausführung von
 Beerdigungen mittelst Trichter-Leichenwagen
 nebst aller dabei erforderlichen Bejorgungen,
 und e. Leichensüge.
Edte Harzer
Kanarien-Sänger
 mit den schönsten Gesangstouren, Versand
 unter Garantie und Nachnahme von 8-20 M.
 Nichtkonven. innerhalb acht Tagen frei zurück,
 Umtausch kostenlos. Preisliste, Behandlung,
 gratis von **H. Seering, St. Andreasberg**
 (Harz), 427.
Zu verkaufen zuchtfähige, beliebige Meisen-
 rannchen.
Ziegelhofferstr. Nr. 62.

Rheiner Mineral-Brunnen
Rhens b. Coblenz
 Jähr. Versandt 4 Millionen Gefäße.
 Prämiert Chicago 1893
 Braunschweig 1893
 sucht
Allein-Vertreter
 für **Oldenburg und nächste**
Umgebung.

Union parterre.
Kaiser-Panorama.
 Filiale v. Kaiserpanorama, Berlin, Passage.
 Ermöglicht durch den außerordentlichen Beifall, welchen die fünfjährige Bewohnerschaft
 von Oldenburg und Umgebung unserer Kunstausstellung vor Jahren entgegengebracht hat,
 veranlaßt uns, auch in diesem Jahre einen mehmonatlichen Cyclus unserer Länder-Scenen
 zu eröffnen.
 Zudem das Institut im Laufe der Zeit seine Sammlung durch alle ins Fach
 schlagende Neuheiten vermehrt hat, werden wir bemüht sein, nur das Beste und Interessanteste
 in dieser Saison zur Ausstellung zu bringen, und bitten wir das geehrte Publikum, uns durch
 zahlreichen wiederholten Besuch freundlich unterstützen zu wollen.
Dienstag, den 13. Februar.
München, Salzburg, Königssee.
 Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Reise.
 Entree: 30 s, Kinder 20 s. Abkommens 5 Reiten 1 M, Kinder 8 Billets 1 M.
 Vereine 100 Billets 13 M. — Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Veraltete Krampfaderflußgeschwüre,
 langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt schmerzlos unter schriftlicher Garantie.
 Apotheker **J. Zedel, Breslau, Neudorfr. 3.** 24jährige Praxis.
Zu verkaufen eine junge trüchtige Ziege.
 Solzwärter **Spinning, Wüchelstr.**
Alle gebrauchten Briefmarken fauft
 fortwährend, Prospekt gratis,
G. Behme, Rünenberg.

Kolossaler Ulk für Herren!
Verlängerungs-Nasen
 mit Brillen!
 Wenn man die Nase aufgesetzt hat, so kann man durch Ausstossen und Einziehen der Luft die Nase lang und kurz machen, welches sehr drollig aussieht und meine Heiterkeit erregt.
Schiel-Pincenez
 wodurch man gut sehen kann; für jeden Andern erscheinen die Augen so stark schielend, dass er entsetzt zurückfahren wird, bis er sich über die geringe Täuschung selbst ausspricht.
 Beide Gegenstände liefern ich gegen Einsendung von 1,10 in Briefmarken franco in Carton.
H. C. L. Schneider, Berlin, Bornburgerstrasse 6.



Torfstreu!
 Hamburger Kommissionshaus wünscht mit grösseren Fabriken in Verbindung zu treten wegen grösserer succ. Lieferungen.
 Adressen sub. H. B. 6239 an Rudolf Mosse, Hamburg erbeten.

Zahn-Klinik von W. Bauer,
 Rosenstraße 41.
Gr. Logierhaus mit Möbeln in Rorderney zu verpachten. Offerten unter P. 4836 an **Wilh. Scheller, Bremen.**
Zweelbäte. Billig z. verk. e. neuen breitf. Akerwagen u. 1-2000 Ffd. gutes Neu. **D. Nijfger, Schmied.**
Dhmsche-Hohscheide. Zu verk. 1 Kuh, nahe am falben, u. 2 Schweine, ca. 5 Mon. alt. **G. Willems, Dächler.**
Moorhausen b. Wülfing. Wer von mir einen neuen Webestamm zu haben wünscht, mache baldigst Bestellung, weil ich später im Frühjahr mich nicht damit beschäftigen werde.
J. S. Schütte, Kammmacher.
Donnerschwee. Zu verkaufen ca. 100 Ulmen-Naben, neue Akerwagen, 1 gebr. Brotwagen und 1 leichter Klappwagen.
Peter Strahl.
Russ. Dampfbäder. Ahternstr. 4.

Anzuleihen gesucht
 zum 1. Mai ex. gegen durchaus sichere Hypothek und 4% Zinsen 20,000 M., 6-7000 M., 5000 M. und 1000 M.
 Näheres durch **S. Haffelhorst, H. Kirchenstr. 9.**
Zu belegen 3000 M. und 2000 M. auf gleich oder später.
 Offerten unt. H. H. 386 a. d. Exped. d. Bl.

Vakanzen und Stellengefühe.
Oldenburg. Suche zum 1. Mai einen Knecht v. 14-16 Jahren. **C. Rehs.**
 Für einen jungen Mann, der schon einige Jahre in der Landwirtschaft mit gutem Erfolge thätig ist, wird zu Mai eine andere Stellung gesucht, **schlicht um schlicht,** vorzugsweise in den Amtsbezirken **Oldenburg, Westerstede, Barel und Delmenhorst.** Offerten beliebe man unter H. Z. an die Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg zu senden.
Gesucht zu Oldenburg ein Lehrling.
H. Jansen, Maler, Brüderstr. 21.

Agenten und Platzvertreter
 engagiere jederzeit und überall zum Vertriebe für
Holzroutearund hoher Provision unt. **Jaholten aller hoher** den günstigsten **erfen Rang** bei **Bedingungen.**
Anton Tschauder jun.
Friedland (Reg.-Bez. Breslau).
 Mein Fabrikat ist anerkannt das beste in Deutschland. Durch tausende Anerkennungs-schreiben als vorzüglich bezeichnet und mit der goldenen Medaille prämiert. Die Leistungs-fähigkeit wird von keiner Konkurrenz auch nur annähernd erreicht. Off. nur mit Angabe von Referenzen und früherer Thätigkeit.

Pensionat f. junge Mädchen in Celle. **Agnes Schaefer - Marie Clausi.** Gewissenh. Pflege v. Geist u. Körper. Für einf. Lebensanschauung beutende, relig., sittl., nationale Erziehu. Beste Ref. Prosp. grat.
20% Provision.
 Bedeutende deutsche Cognacbrennerei sucht **solide Agenten.**
 Abt. W. 1/2 postl. **Worms.**

Bornhorst. Gesucht. Auf Mai ein ll. Knecht. **Sirr. Craper.**
Geestien. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen. **Sellmers, Bierverleger.**
Nafede. Gesucht auf Mai ein Knecht von 14 bis 15 Jahren. **Freels.**
 Eine Köchin wird zum 1. Mai d. J. gesucht. **Teichstraße 4.**
 Ein junger, sol. verb. Mann sucht per 1. Mai d. J. eine flotte **Wirtschaft**

zu pachten, möglichst auf mehrere Jahre. **Medungen unter Nr. 222** an die Geschäftsstelle d. Bl.
Oldenburg. 3. 1. Mai 1 nicht. Mädch., welches melten kann. **H. Dählmann, Bremerstr.**
Woitwarden. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein fixen **Mittelknecht** gegen hohen Lohn. **Georg Abdt's.**
 Für **Oldenburg** wird, gegen hohe Provision, für eine große **Sterbekassen-Ver-sicherung** ein **tüchtiger Agent** gesucht. Offerten sind zu richten an **Franz Harjes, Bremen.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Kaninchen-Bücher-Verein
 Oldenburg u. Umgegend.
Ankerordentliche Generalversammlung am 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in **Suding's** Restauration.
 Zweck: Beichthassung betreffend Beichthigung von Ausstellungs-tieren zur Bundesausstellung. Wichtige Beipredigungen.
Der Vorstand.

Gabelberger'scher Stenographen-Verein.
Mittwoch, den 14. d. M.: Monats-Versammlung.

2. Beilage

zu № 35 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 12. Februar 1894.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Salvius blickte nach der bezeichneten Richtung und sah oben auf dem Deiche eine Gruppe von Männern. Der Vorderste mußte, nach dem Benehmen der Uebrigen, der Graf sein. Er verabschiedete sich von seinen Begleitern mit einem freundlichen Kopfnicken und einer scherzenden Bemerkung, wie es schien, denn es ging eine heitere Bewegung durch die Reihe der sich tief Verbeugenden. Dann stieg der Graf rasch und mit festem Schritt den Deich hinunter, an dessen Fuße ein Reitknecht mit einem ledigen, reich geschirrten Pferde auf ihn wartete. Die Entfernung war zu groß, um seine Gesichtszüge unterscheiden zu können, aber der Geheimrat bewunderte die Elastizität, mit welcher der hochgewachsene, kräftige Mann sich in den Sattel schwang, und seine vornehme, sichere Haltung beim Reiten. Das reiche blonde Haar, welches nach damaliger Mode in langen Locken auf den breit umgeschlagenen Halsstragen niederfiel, und das frische Rot des Gesichtes gaben ihm ein so jugendliches Ansehen, daß Salvius, wären Fränkings Angaben nicht gewesen, dem Grafen höchstens achtunddreißig Jahre gegeben hätte.

Der Graf, welcher bis dahin den Blick den Deich hinauf gewandt hatte, drehte jetzt den Kopf herum und sah die beiden Reiter, die ihm entgegen kamen. Ueberrascht winkte er Fränking herbei, der sofort seinem Pferde die Sporen gab, während Salvius auf derselben Stelle anhielt.

„Was bringt Sie hierher, Fränking?“ fragte Anton Günther rasch. „Und wer ist die sonderbare Figur an Ihrer Seite?“

„Ein Abgeandter des Königs von Schweden. Er behauptete, Eile zu haben, da er auch noch mit einer Sendung an den Hof von Dänemark beauftragt sei. Und da wir nicht wußten, ob Er. Erlaucht in den nächsten Tagen nach Oldenburg zurückkehren würden, so schien es dem Herrn Kanzler Prott am besten, daß ich mit dem Geheimrat Salvius hierher ritte.“

Der Graf von Oldenburg warf einen scharfen Blick nach dem schwedischen Herrn.

„Was will er? Hat er sich darüber ausgelassen?“ fragte er mit gedämpfter Stimme.

Der Oberst zuckte die Achseln.

„Geld und Winterquartiere für die Schweden,“ sagte er ebenfalls leise.

Anton Günther machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Sie hätten Ihren Spazierritt sparen können,“ sagte er, „ich gehe noch heute nach Oldenburg zurück. Und es wäre besser gewesen,“ setzte er halb scherzend hinzu, „Sie hätten den Schweden nicht mitgenommen in die Mark. Er würde beschwerlicher in seinen Forderungen geblieben sein, wenn er nur die Gest und das Moor gesehen hätte.“

„Oh,“ entgegnete der Oberst, „ich denke, ich habe es ihm klar gemacht, daß wir unser Geld selbst brauchen können.“

„Auf welche Weise?“ fragte der Graf, und fügte, als Fränking kurz den Inhalt ihres Gespräches angegeben, mit zufriedener Kopfnicken hinzu: „Sie haben gut vorgearbeitet, Fränking. Ich hoffe, er wird einsehen, daß wir die Neutralität nicht verletzen dürfen. Was denken Sie, wird es ihn geneigter machen, die Sachen aus unserm Gesichtspunkte anzusehen, wenn ich ihm ein paar hübsche Pferde aus meinem Marstall zum Geschenk mache?“

Die harten Züge des Obersten verzogen sich zu einem sarkastischen Lächeln.

„Schaden kann's nicht,“ sagte er. „Als ich vorhin eine Anspielung der Art machte, spitzte er die Ohren wie ein Schlachtross, das die Trompete hört.“

„Wir wollen es uns überlegen,“ sagte der Graf. „Bis dahin habe ich noch keinen Unterhändler gefunden, mochte er General oder Geheimrat heißen, der nicht durch klingende Gründe zu überzeugen gewesen wäre. Und ein goldener Schlüssel paßt in jetziger Zeit zu allen Schlössern. Ich denke, es wird uns auch diesmal gelingen, unser kleines Staatsschiff an allen Rippen vorüber zu lenken und diesen unseligen Kriege fern zu bleiben.“

Er spornete bei den letzten Worten sein Pferd und ritt auf den schwedischen Geheimrat zu, der noch immer ehrerbietig auf derselben Stelle hielt. Mit gewinnender Freundlichkeit begrüßte der Graf von Oldenburg den Abgeandten Gustav Adolfs und lud ihn ein, ihn nach dem nahen Dorfe zu folgen, dessen rote Ziegeldächer und schlanker Kirchturm sich stattdich aus der grünen Umgebung hervorhoben.

Zweites Kapitel.

Vor einem ländlichen Wirtshause, dessen Eigentümer mit der Zipfelmütze in der Hand und mit einem breiten Grinsen in dem strahlenden Gesicht den hohen Gast an der Thür bewillkommnete, hielten die Reiter. Der Graf schwang sich leicht aus dem Sattel und sagte scherzend, indem er auf das oldenburgische Wappen in der reichen Schabracke seines Pferdes wies: „Die Jungfrau mit dem Wunderhorn, die meinem Alnherrn Otto einst in den Venbergen erschien, wird sich wohl nicht herablassen, mir einen kühlen Trunk zu kredenzen. Aber Claas Ridders hier wird uns auch nicht verdursten lassen, denke ich. Na, wie steht's? Hast Du guten Wein im Keller, Claas?“

„Ja, Gnaden Herr Graf! Spanischen! Gelb wie Gold! Geht die Kehle hinunter wie Del!“

„Brav, mein Junge! Schaff ihn herauf. Treten Sie ein, Herr Geheimrat!“

Der Graf ging voran ins Haus und Salvius folgte ihm, mit Verwunderung sich in dem hohen, kühlen Räume umsehend, der mit dem blinkenden Kupfer- und Zinngeflüster an dem mit blauer Delfarbe gestrichenen Wänden, dem reinlichen Fußboden von roten Ziegelsteinen, die künstlich mit weißem Sande bestreut waren, den sauberen Vorhängen der Fenster und dem weiten Rauchfange dem Begriffe, den er von einem Bauernhause aus seiner schwedischen Heimat mitgebracht hatte, sehr wenig entsprach. Er wurde aber in seinen Beobachtungen auf eigentümliche Weise unterbrochen. Eine der Thüren neben dem Herde, zu der einige Stufen hinauf führten, öffnete sich langsam, und in dem Rahmen derselben erschien eine Gestalt, die so wenig zu der Umgebung zu passen schien, daß der Fremde geneigt war, seinen Augen zu mißtrauen oder an die Fabeln der Ritterromane mit ihren Feen und verzauberten Prinzessinnen zu glauben. Es war eine junge Dame von auffallender und zugleich fremdartiger Schönheit. Dunkle Locken, vorn kurz gekräuselt die weiße Stirn einfassend, an den Seiten länger werdend, fielen hinten schwer in reicher Fülle auf den Spitzentragen, der den schneeweißen Hals umrahmte. Ebenso dunkle Augen, die wie Diamanten auf schwarzer Sammetunterlage blinkten, von schwarzen, wundervoll gezeichneten Augenbrauen überwölbt, blickten unter langen dunklen Augenwimpern mit schelmischer Freundlichkeit hervor. Das liebliche Dual des Gesichtes zeigte nicht das helle, feststehende Weiß und Rot, wie es den blonden blauäugigen Frauen an der Nordsee eigen-

tümlich ist; die Farbe kam und ging, als wäre die alabasterweiße Wange durchsichtig und ließe nur die Blutwelle durchschimmern, wie sie von der wechselnden Empfindung stieg und sank. Sie hielt in der rechten Hand einen silbernen Pokal. Ein Gewand von hellgrüner Seide, dessen Schleppe sie in der linken Hand hielt, umschloß in reichen Falten die hohe, schlaffe Gestalt, die langsam und schweigend die Stufen herabstieg. Als sie dicht vor dem Grafen Anton Günther den Schritt anhielt und sich verneigte mit einem schelmischen Lächeln, das hinter der vollen granatroten Lippen die perlengleiche Reihe schneeweißer Zähne entfaltete, war das ganze reizende Gesicht bis zur Stirn hinauf wie ein Rosenblatt in sanfte Blut getaucht.

„Drink all ut!“ jagte sie, ihm den Pokal hinreichend. Sie sprach die plattdeutschen Worte, die nach der Sage die Jungfrau mit dem Wunderhorn dem Grafen Otto zugerufen, mühsam, wie eine fremde Sprache, und ein silberhelles Lachen folgte der Rede.

Das Gesicht des Grafen von Oldenburg strahlte vor freudiger Ueberraschung.

„Elisabeth!“ rief er. „Was bringt Dich hierher?“

„Wir sind schon vor zwei Stunden angekommen,“ lachte das schöne Mädchen. „Ich stand am Fenster und hörte den Wunsch, die Jungfrau mit dem Wunderhorn möge erscheinen, da nahm ich der Gräfin Anna Sophie den Becher fort, um Ew. Durchlaucht zu kredenzen.“

„Gieb her!“ jagte der Graf. „Ich werde nicht so thöricht sein, wie mein Ahnherr Otto, den Trank auszugießen.“

„Wer ist die wunderschöne Dame?“ fragte der Schwede leise, während der Graf den Pokal nahm und ihn an die Lippen setzte.

„Des Grafen Pflegeschwester,“ erwiderte Fränking eben so leise.

„Doch keine Oldenburgerin?“ jagte Salvius verwundert.

„Nein, sie ist eine Böhmin. Ihr Vater, der Freiherr Andreas Ungnad von Weißendorf, flüchtete sich nach der Schlacht am Weißen Berge von Prag mit zwei kleinen Töchtern nach Emden in Ostfriesland, das allen religiösen und politischen Flüchtlingen von jeher gastfrei seine Thore geöffnet hat. Die hochselige Gräfin, Graf Anton Günthers Mutter, sah am ostfriesischen Hofe die kleine Elisabeth, fand Gefallen an ihr, nahm sie mit nach Oldenburg und ließ sie mit ihren eigenen Kindern erziehen.“

„Der Herr Graf scheint große Zuneigung zu seiner Pflegeschwester zu haben,“ flüsterte der Geheimrat mit einem Seitenblicke auf das Paar, das lebhaft und lachend mit einander plauderte.

Ein Lächeln des Wohlgefallens flog über das Gesicht des Obersten von Fränking.

„Sie ist der allgemeine Liebling,“ jagte er. „Es ist ein

gutes Kind, lustig und drollig, und immer den Kopf voller Schelmenstreiche.“

„Wie kommt sie denn hierher?“ fragte Salvius neugierig weiter.

„Sie ist in Begleitung der ältesten Schwester unseres Grafen, der Komtesse Anna Sophie, in Utrecht gewesen, wo kürzlich der junge Graf Ulrich von Ostfriesland seine Hochzeit mit der Prinzessin Juliane von Hessen-Darmstadt gefeiert hat. Die Komtesse wird unterwegs erfahren haben, daß der Graf hier sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 4. bis 10. Februar d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragen

Chefschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Chefschließungen. [Nach eud verboten.]

A. Stadt: Keine.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Schneiders Thole; desgl. des Eisenbahnwerftarbeiters Janßen; desgl. des Schuhmachers Meyer.

— Tochter des Hobelisen Veitge; desgl. des Tischlers Siebel; desgl. des Bildhauers Stude; desgl. des Tischlers Schreiber; desgl. des Wirts Gier.

B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Martens zu Ipwge; desgl. des Arbeiters Nemmers zu Donnerichwee; desgl. des Landwirts Stullen zu Donnerichwee.

— Tochter des Maurers Poppanken zu Ohmsiede-Gohseheide; desgl. des Eisenbahnarbeiters Drenes zu Everßen; desgl. des Kurzwarenhändlers Meiners zu Petersfehn; desgl. des Arbeiters Meiners zu Donnerichwee; desgl. des Zimmergejellen Spedmann zu Donnerichwee; desgl. des Arbeiters Bädermann zu Hundsmühlershöhe; desgl. des Kupfers Wiemlen zu Everßen; desgl. des Buchhalters Bäderer zu Donnerichwee.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Willi Karl Fritz Affeyer, 8 J.; Karl Friedrich Befer, 5 J.; Otto Johannes Bernhard Heinrich Kamsauer, 1 J.; Grenzauferer a. D. Joann Heinrich Dwertmann, 74 J.; Zimmergejelle Martin Wist, 46 J.; Landarbeiter Johann Hullemann, 57 J.; Auguste Johanne Leberenz, 9 Monat; Witwe Christine Bäder Rolfs geb. Hohn, 83 J.; Schlachter und Handelsmann Salomon Wielenfeld, 80 J.; Theodor Otto Heinrich Kreye, 1 J.; Käthy Clara Anna Affeyer, 9 J.; Oberpostsekretär a. D. Carl Heinrich Westie, 68 J.; Glasemacher Heinrich Carl August Siebert, 37 J.; Carl Albert Hoye, 2 J.; Martha Helene Meyer, 5 Jahre.

B. Landgemeinde: Hans Magnus Bergmann zu Donnerichwee, 1 M.; Schneidemeister Hilbert Schelstede zu Wahnbeß, 72 J.; Caroline Elisabeth Gerhartine Meiners zu Petersfehn, 8 T.

IV. Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Hümme, Oldenburg, mit Max Nollenhagen, Wilhelmshaven; Karla Siebel, Oldenburg, mit Otto Hanke, Breslau; Helene Güters, Nafstedde, mit Hinrich Nafsted, Augustfehn; Marie Helmiß, Brake, mit Johann Cuhren, Driegölmme; Emilie Rolfs, Sande, mit Christoph Steinmeyer, Oldenburg; Emi Emidt,

Jengum, mit Abraham Korte, Oldenburg; Gejine Logemann mit Friedrich v. Neesen, Wardenburg; Kili Gralhern, Oldenburg, mit Anis Oldendorf, Parard.

(Sohn) Affuar Danelberg, Wildeshausen; Dr. Bartilomäus, Beckin; G. Gloystein, Burtumfel; Antisaffessor W. Barck, Abbehausen; G. Sabrenß, Alferhuup. — (Tochter): Gerh. Graube, Altenhantorf; S. Schanten, Jürschhausen b. Brake.

Gestorben: Gendarmerie-Sergeant J. F. Hibbeler, Jaderberg, 56 J.; Wilhelm Willms, Birkenfeld; Carl Martens, Schmden, 2 J.; Wiv. Geil, geb. Schrieber, Pfliejswarderbuß, 70 J.; A. M. Logemann, geb. Voog, Nordermoor, 52 J.; Gilbert Schellstede, Wahnbeß.

(Oldenburger standesamtliche Nachrichten siehe in der 1. Beilage.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Standesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

(Nach eud verboten.)

Gemeinde Wildeshausen. Geboren: dem Malermeister Kirchhoff, 1 S.; dem Arbeiter Grotelüßen, 1 S.; dem Tischler Heinemann, 1 T.; der Hausstochter N. N., 1 T.; dem Maurermeister Schelnd, 1 S.; dem Arbeiter Cordes, 1 S.; dem Arbeiter Gimmann, 1 T.; dem Rechnungsführer Ahlers, 1 S.; der Dienstmagd N. N., 1 T.; dem Tischlernmeister Jen, 1 S. — Gestorben: Witwe Anna Margarethe Theisen, 56 J.; Neubauer Hernes, Rarnhorn, 78 J.; Richter Friedrich Weitemann, Winkelfet, 33 J.; Kind weils Geschlechts der Hausstochter N. N., 2 T.; Händler Hermann Deichmeier, 74 J.; Alderburger Eberhard Ehlers, 67 J.; Alwine Hylena, 3 J.; Henriette Maach, Lemwerder, 9 J.; Anna Sophie Müller, 2 M.; Clemens Heinrich Gülers, 3 M.; Dienstmagd Johann Hibbeler, Samum, 22 J.; Catharine Wilene Klener, 14 J.; Zimmermann S. Gerken, Dörlingen, 56 J.; Frieda Catharina Spille, Breetorf, 5 J.; Hermann Heinrich Ehlers, 9 J.; Catharina Anna Margarethe Schuhmacher, 56 J.; Aline Detken, Klattenhof, 7 J.; Anna Wilhelmine Margarethe Huntemann, 5 J.; Ehefrau Johanne Schreiber, 66 J.; Friedrich Christian Ludwig Hylena, 4 J.; Josephine Gejine Helene Hagebach, 6 J.; Christine Wilhelmine Madalene Hylena, 9 J.; Christian Friedrich Heinrich Grotelüßen, 4 M.; Heinrich Hoyß, 4 M.

Gemeinde Abbehausen. Geboren: der N. N., 1 S.; dem Mustus Heim. Wiltz, Bahold, Alens, 1 T.; dem Landmann Joh. Friedr. Heim. Bunjes, Hoffe, 1 S.; dem Arbeiter N. Aug. Hohn, Moorsee, 1 S.; dem Landmann Nicolaus Denker, Moorsee, 1 S.; dem Schuhmacher H. Chr. Elmar Tattje, Ellwürden, 1 S. — Gestorben: Gustav Wiltz, Braadt, Ellwürden, 7 J.; Luise Gsch, Ellwürden, 8 J.; Schneider Cit. Gerh. Lammers, Abbehausen, 65 J.



In der ganzen Welt

finden meine unverwundlichen, hoch-eleganten **Cheviotstoffe**, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. **Adolf Oster, Moers am Rhein 48.**